

Wochenblatt für Wilsdruff

Ercheint wöchenlich dreimal und zwar Dienstags,
Donnerstags und Sonnabends.

und Umgegend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis
spätestens 12 Uhr angenommen

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post
wegen 1 M. 64 Pf.

Inseratenspreis 15 Pf. pro viergesaltene Korpuszeile.
Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf.
Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Alttanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf,
Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Linsbach, Lügen, Mohn, Mittz-Neitschen, Nanzig, Neutrichen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberbernsdorf,
Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohn,
Seelighardt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistroppe, Wilberg.

Druck und Verlag von Jshunk & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Jshunk, beide in Wilsdruff.

Nr. 45.

Donnerstag, den 18. April 1907.

66. Jahrg.

Montag, den 29. djs. Mts.
vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr

findet im Sitzungszimmer der amthauptmannschaftlichen Kanzlei öffentliche

Sitzung des Bezirksausschusses

statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Haus für des amthauptmann-
schaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Meißen, am 16. April 1907.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Die Inhaber der im Bezirke vorhandenen Zigarrenfabriken sowie sonstiger
gewerblicher Anlagen, in denen zur Herstellung von Zigarren erforderliche Verrichtungen
vorgenommen oder Zigarren sortiert werden, werden hiermit, soweit in den An-
lagen nicht ausschließlich zur Familie des Arbeitgebers gehörige Per-
sonen beschäftigt werden, auf die gemäß § 120 e der Reichsgewerbeordnung vom
Bundesrat erlassenen bei der Ortsbehörde einzuholenden Bekanntmachung betreffend die
Einrichtung und den Betrieb der zur Aufertigung von Zigarren bestimmten Anlagen
vom 17. Februar 1907 (Reichsgesetzblatt Seite 34 folgende) ausdrücklich hingewiesen.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß die Bekanntmachung, vorbehaltlich der in
§ 12 erwaöhnten, die Größe des jeden Arbeiter zu gewährenden Lustraums betreffende
Uebergangsbestimmung, am 1. Mai laufenden Jahres in Kraft tritt, und daß etwaige
Gesuche um Erteilung von Ausnahmegewilligung, über die nach § 8 der Bekanntmachung
der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden die Entscheidung zusteht, aus den
Städten Siebenlehn und Wilsdruff sowie aus den Landgemeinden zunächst bei der
unterzeichneten Behörde einzureichen sind.
Meißen, den 9. April 1907.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

In einigen Verkaufsstellen für Süßigkeiten im Bezirke sind neuerdings Gegen-
stände von Zuckerkäse oder Schokoladenmasse — Trompeten, Bögel, Käfer und derg-
leichen darstellend — die mit metallenen, festeinfügten Einlagen versehen
waren, teigeboten und in Verkehr gebracht worden.

Da solche Gegenstände für Kinder, denen sie als Spielwerk oder zum Genuße
überlassen werden, sehr leicht eine lebensgefährliche Gesundheitschädigung herbeiführen
können, wird das Feilhalten und Verkaufen derartiger Gegenstände aus gesundheits-
polizeilichen Gründen hiermit verboten.

Zu widerhandlungen werden
mit Geldtrafe bis zu 60 (sechzig) Mark,

an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit entsprechende Haft zu treten hat,

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 17. April 1907.

Englische Unverfrorenheit.

In neuerer Zeit wurde gemeldet, der Gouverneur
von Südwest-Afrika, v. Bindequist, werde sich demnächst
wieder nach London begeben, um dort mit England
über die Entschädigung zu unterhandeln, die dieses
für die aus dem deutschen Gebiet nach dem Kap-
land geflohenen Hottentotten verlangt. Danach
scheint diese Forderung immer noch aufrecht erhalten
zu werden. Allgemein nahm man an, daß von Deutschland
das Verlangen glatt abgelehnt worden sei, aber mit
bekanntester englischer Hartnäckigkeit wird es immer wieder
vorgebracht. Ein besonderes Kennzeichen dafür ist der
Umstand, daß man amtlicherseits völliges Schweigen
darüber bewahrt. Die Sache verdient eine nähere Be-
leuchtung. Die Kosten sind entstanden durch die farnose
„Neutralität“ der Kapregierung. Anstatt eine gehörige
Grenzbesatzung aufzustellen, wie sie bei solchen Aufständen
und bei Kriegen eine internationale Pflicht ist, ließ man
die Grenze offen, und die Rebellen fanden widerrechtliche
Aufnahme bei den Kapländern. Die Engländer haben
damit dazu beigetragen, den Zustand, den sie stets von
neuem unterstützen, zu verlängern, und haben unsere
Kosten und Opfer außerordentlich vermehrt. Wir wären
vielmehr berechtigt, eine Kostenrechnung für die Engländer
aufzustellen, als umgekehrt. Wenn man nur annimmt,
daß der Zustand durch die Hilfe des Kaplandes um ein
Jahr verlängert worden ist, so müßten wir den Ersatz
eines Drittels der Kosten verlangen, also 80 Millionen.
Was würden die Briten für Gesichter dazu machen.
Natürlich machen sie sich jetzt keine Sorge. Sie sind
gewohnt, daß wir allen ihren Forderungen nachkommen.
Die englische „Neutralität“ während des Aufstandes ist
eine Entwürdigung des Kabinetts des Dr. Jameson, das
darauf ausging, den Deutschen das Schutgebiet abzu-
drücken. Aber bemerkenswert ist, daß das Londoner
Kabinett den Dr. Jameson dieses Geschäfte hat betreiben
lassen, ohne auch nur im geringsten einzugreifen. Ihm
waren dessen Maximen gerade recht.

Ueber einen beschämenden Fall protestantischer Intoleranz

berichtet das „Ev. Gemeindebl. für Rhein u. West.“
aus Hamm: Vor wenigen Jahren hatte sich dort ein
angesehener Bürger mit seiner Braut, die bis dahin der
katholischen Kirche angehörte, vermählt. Am Hochzeit-
tage ließen sich die Verlobten von einem evangelischen
Pfarrer trauen. Während der Zeit der Ehe verfuhrte die
katholische Geliebte, die junge Frau zum Rücktritt zu
bewegen. Der katholische Pfarrer stellte in Abwesenheit des
Gatten an die Frau das Ansehen, doch in den Schoß
der „alleinseligmachenden“ Kirche zurückzutreten, ja, ihren
Mann zum Uebertritt zu bewegen, oder, wenn alle Ueber-
redungskünste nichts fruchteten, dem Manne mit der Auf-
lösung der Ehe zu drohen. Die Jungvermählte blieb
standhaft und erklärte den Friedensstörern gegenüber, die so
oft vom Frieden predigen, alle Machinationen seien zwecklos.
Ein Jahr nach diesen Erlebnissen hat nun der Tod die
Frau dahingerafft. Der hart getroffene Mann wandte
sich in seinem Schmerz an die evangelische Geistlichkeit.
Niemand dieser Herren fühlte sich aber gedrungen,
der Verstorbenen das Geleit zum Grabe zu
geben und den Hinterbliebenen mit einigen Worten
des Trostes zu dienen. Von der katholischen Geist-
lichkeit konnte man am Ende nicht verlangen, daß sie einer
Abtrünnigen die letzte kirchliche Ehrung erwies. Was
hinderte die evangelischen Pfarrer aber, sich an der Be-
erdigung zu beteiligen?

Mit Recht bemerkt das liberale Kirchenblatt dazu:
Wer versteht das Verhalten der evangelischen Pfarrer
Hamm's? Alle Evangelischen, die nicht von den Paragraphen
der Amtsdordnung unserer evangelischen Pfarrer wissen,
fühlen, daß hier ein grober Verstoß gegen die vital-
sten Interessen der evangelischen Kirche vorliegt.
Drängen opfert man Zeit und Kraft und Geld für die
„Los von Rom“-Bewegung. Bei uns zu Hause sorgt
man durch solche „Fälle“, daß der Austritt aus der römisch-
katholischen Kirche nicht zu viele werden. Mancher freier
gestante Katholik, der von den Formeln und Zeremonien
der katholischen Kirche nichts mehr wissen will, der aber
noch nicht in der Form Rechters zur evangelischen Kirche

übertreten möchte, wird sich tausendmal bedenken müssen,
ob er den „verhängnisvollen“ Schritt aus der Kirche
tun solle. Wo wollen diese strenggläubigen Protestanten das
Recht hernehmen, die römischen Katholiken der Unbuld-
samkeit zu beschuldigen, wenn sie selbst solcher unerhörten
Intoleranz fähig sind!

Der Papst über den Kulturkampf.

In dem geheimen Konsistorium hielt der Papst eine
Allokution. Der Papst sprach im besondern von den
Kämpfen, die gegenwärtig in Frankreich herrschen und die
ihm um so schmerzlicher seien, als er, der Papst, diese sehr
eblle Nation liebe und ihre Schmerzen und Freuden als
die seinigen ansehe. Im Gegensatz dazu seien die in
Frankreich regierenden Männer, nicht zufrieden damit, daß
Konkordat willkürlich abgebrochen, die Kirche gewaltsam
beraubt und die wahren alten Ruhmestitel ihres Vater-
landes verkannt zu haben, bemüht, aus den Herzen ihrer
Mitbürger jeden Rest von Religion auszureißen, indem sie
jegliche Ausschreitung begingen, auch die, die der französi-
schen Öffentlichkeit am meisten widerstrebe, dadurch, daß sie
jedes private und öffentliche Recht verletzten, den Episkopat
und die Geistlichkeit verleumdeten und versuchten, diese
von dem heiligen Stuhl zu trennen und das gegenseitige
Vertrauen zu erschüttern. Außerdem suchten sie mit offen-
barem Sophismus die Institutionen und die Verwaltung
des Landes mit ihrem Kriege gegen die Religion zu ver-
quicken, um den Papst dann beschuldigen zu können, daß
er die Form des vollstündigen Regierungssystems an-
greife, die dieser anerkannt und stets geachtet habe. Der
Papst sprach dann seine Freude darüber aus, daß trotz
dieser feindseligen Mächte unter den französischen
Bischöfen die herrliche Eintracht und das Einverständnis
zwischen dem Klerus und den Gläubigen mit dem päp-
stlichen Stuhle fortbauere, was bessere Tage für die Kirche
und Frankreich erhoffen lasse. Er werde in der Erfüllung
seiner heiligen Pflicht zum Besten des von ihm geliebten
Volkes nicht innehalten. — Wer hat denn das französische
Volk der Religion am meisten entfremdet?

Das Erdbeben in Mexiko.

Bei dem Erdbeben in Mexiko sind nach den nach
London gelangten Telegrammen bis jetzt 11 Personen

sowie mit Einziehung der betreffenden Gegenstände
geahndet werden.

Meißen, den 15. April 1907.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Druckfehlerberichtigung. Zu der in Nr. 32 des Wochenblattes für
Wilsdruff vom 16. März 1907 abgedruckten Verordnung des Gesamtministeriums
vom 25. Februar 1907 wird berichtigend bemerkt, daß es auf Seite 2 nicht „Entzeigungs-
gesetz“ vom 25. sondern vom 24. Juni 1902“ zu heißen hat.

Das im Grundbuche für Niederwartha Blatt 29 auf den Namen Emma
Pauline verehel. Klemm geb. Kreuz eingetragene Grundstück soll am

6. Juni 1907, vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr

an Ort und Stelle, im Kiekerischen Gasthose zu Niederwartha im Wege der
Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 5,5 Ar groß und auf 11000 M.
geschätzt. Es ist mit einem massiven Wohnhause, Nr. 20 des Brandkatasters,
bebaut und liegt an der von Niederwartha nach Gauernitz führenden Straße,
gegenüber der Dampfschiffhaltestelle Niederwartha.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchsamts, sowie der übrigen das Grund-
stück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Ein-
tragung des am 4. März 1907 verlauferten Versteigerungsvermerkes aus dem
Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auf-
forderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht,
glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots
nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des
Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung
des Zuschlages die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbei-
führen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des ver-
steigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, 18. April 1907.

Za 4/07. Nr. 2

Königliches Amtsgericht.

Donnerstag, den 18. April d. J., nachmittags 6 Uhr

öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus.

Wilsdruff, am 17. April 1907.

Der Bürgermeister.
Rahlenberger.

getötet und 27 verletzt. Die Erdstöße dauerten gestern fort und die Einwohner befanden sich in Angst und Schrecken. Die Hauptstadt Mexiko selbst wurde am Sonntag abend 11 Uhr 34 Minuten von einem 4 1/2 Minuten dauernden Erdstoß erschüttert. Dadurch wurde eine große Panik verursacht. Tausende stürzten in ihren Nachgewändern auf die Straße. Manern fielen um und Fußsteigplatten klappten. Der Erdstoß war der heftigste seit 25 Jahren. Die Erdstöße wurden wahrgenommen von Potofli bis nach Oaxaca im Süden. Soweit sich bisher feststellen läßt, sind weitere Menschenleben nicht zu beklagen, doch wurden in allen Orten die Bewohner von der Panik ergriffen. Ueberall eilten die entsetzten Leute ins Freie, da sie eine Wiederholung der Katastrophen von St. Francisco und Kingston fürchteten. — Nach einer Kassen-Meldung aus Mexiko stürzten die Manern des Gefängnisses von Breto ein, 2 Gefangene wurden getötet, 5 tödlich und 19 schwer verletzt. — Aus Neuyork wird weiter telegraphiert, die Associated Press habe eine Depesche aus Mexiko erhalten, wonach der Nationalbank drähtlich gemeldet wurde, daß in Chilpancingo und Chilpa wenigstens 500 Personen durch das Erdbeben getötet wurden. Die Nachricht wird mit Recht angezweifelt.

Der Moskauer Raubüberfall.

Zu dem Raubüberfall auf den Eisenbahnkassendoten an der Wassermannbrücke in Moskau wird weiter gemeldet, daß nur etwa 400 Rubel geraubt wurden. Die Täter, welche bereits einige Säcke mit Gold gefüllt und begonnen hatten, sie auf einen Wagen zu laden, flüchteten, als die Wärter Feuer gaben. Acht von ihnen wurden jedoch verhaftet; unter den Verhafteten befindet sich ein Student der technischen Hochschule, der aber befreit, an dem Raubüberfall teilgenommen zu haben.

Neue Verhaftungen in Petersburg.

Wie der „Slowo“ meldet, verhaftete die Polizei am 13. und 14. April in den sieben Hauptstraßen von Petersburg 25 Mitglieder der Kampforganisation und Sozialrevolutionäre, darunter 7 Frauen. Bei der Durchsuchung der Wohnungen der Verhafteten wurden eine große Zahl von Proklamationen, Dolchen, Patronen und Bombenhüllen gefunden. 7 der Verhafteten sind aus Kiew und Warschau eingetroffene Studenten. Im städtischen Barackenhospital wurden bei der Feststellung des Nachlasses einer barmherzigen Schwester, die Selbstmord verübt hatte, Feuerwaffen, Dynamit und eine Bombe gefunden.

Ein Raubüberfall in der Petersburger Universität.

In Petersburg trafen vier junge Leute in das Zimmer des Universitätskassierers und bedrohten diesen und dessen Gehilfen unter dem Rufe „Hände hoch!“ mit ihren Revolvern. Sie raubten dann 2000 Rubel und entflohen.

Die Finanzlage der Stadt Wilsdruff und die Schulbaufrage.

Die Frage des Schulplatzes wird — und zwar mit vollem Recht — in der Bürgerschaft lebhaft ventilert. Bei all dem lebhaften Für und Wider hat man aber versäumt, der ebenso wichtigen finanziellen Seite der Angelegenheit dasjenige Maß von Bedeutung einzuräumen, das ihr notwendig zukommt. Es mag zutreffend sein, daß die Stadtgemeinde Wilsdruff von jeher in der angenehmen Lage war, bei wichtigen Entscheidungen nicht allenthalben die Finanzfrage sachlichen Erwägungen voranzustellen zu müssen; sie befand sich insoweit in wesentlich günstigerer Lage als vielleicht neun Zehntel ihrer sächsischen Schwesterstädte. Man wird sich aber der Erkenntnis nicht verschließen können, daß jetzt die Finanzfrage mehr in den Vordergrund tritt als früher. Einmal stellt der Staat gegenüber auf die Finanzkraft der einzelnen Gemeinden viel höhere Anforderungen als früher, während er auf der anderen Seite bemüht ist, ihre Einnahmequellen zu seinen Gunsten zu schmälern, und das andere Mal heben unserer Stadt finanzielle Opfer bevor, die den zuständigen Instanzen sehr wohl die Aufgabe erwachsen lassen, dort zu sparen, wo sachliche Erwägungen nicht dagegen sprechen. In den nachfolgenden Zeilen, die ein Bild von der Finanzlage unserer Stadt auf Grund des Haushaltsplanes für das laufende Jahr geben sollen, wollen wir den Nachweis führen für die Bedeutung, die der Finanzfrage bei größeren Aufgaben auch in Wilsdruff zukünftig zukommt.

Die verbundene Werte der Stadt setzen sich im Wesentlichen zusammen aus Grundstücken (Rathaus, Stadthaus, Turnhalle, altes Elektrizitätswerk), aus Käufern, aus dem aus Ueberflüssen gesammelten Reservefond der Stadtkasse und dem Elektrizitätswerk. Die Gebäude verzinsen in diesem Jahre ein Kapital von 144 000 Mk., die Käufern ein solches von 27 000 Mk. Der Reservefond der städtischen Sparkasse bezieht sich auf 532 000 Mk. und das städtische Elektrizitätswerk repräsentiert gegenwärtig einen Wert von rund 250 000 Mk. Das ergibt zusammen einen Bestand der Aktiven von 953 000 Mk., sagen wir mit dem übrigen, zum Teil unverzinslichen Besitz der Stadt (städtische Parks, Armenhaus, Feuerlösch- und Baugeräte u. f. w.) rund eine Million Mark.

Die Schulden der Stadt bleiben hinter dieser Summe wesentlich zurück. Die bedeutendsten Anleihen der Stadt Wilsdruff sind folgende: 100 000 Mk. Kirchenbauschuld (Geschenk an die Kirchengemeinde), 100 000 Mk. Stadthaushaltschuld, 50 000 Mk. Straßenbauschuld, Anleihen für das alte und neue Elektrizitätswerk 390 000 Mk., Anleihen zum Ankauf des städtischen Wasserwerks 30 000 Mk. Die Anleihen sind zum Teil getilgt, jedoch eine rohe Zusammenstellung der städtischen Anleihen den Gesamtbetrag von etwa 675 000 Mk. ergibt.

Die Schulden der Stadt reichen also bei Weitem nicht an die Summe heran, die der verbundene Besitz der Stadt repräsentiert. Es ist aber nicht zu verkennen, daß schon die Anleihen zu Zwecken des Schulbaues die beiden Summen bedeutend in die Nähe rückt. Dabei barren noch andere Aufgaben ihrer Erledigung. Wir erinnern

nur an die Beschaffung, die die Aufsichtsbehörde fordert und die der Stadt in absehbarer Zeit, wenn auch nicht von heute auf morgen erzielte bedeutende Opfer für unproduktive Zwecke auferlegt.

Bei dieser Sachlage ist es selbstverständlich, daß schon die Anleihen zu Schulbauzwecken auf die Bestaltigung des städtischen Budgets nicht ohne Einfluß bleiben kann. Und hier kommen wir auf das Gebiet der städtischen Steuern und des städtischen Budgets überhaupt.

Das Budget unserer Stadt trägt zunächst die städtische Sparkasse. Die übrigen Einnahmequellen bilden die Anlagen von persönlichen Einkommen und die Anlagen vom Grundbesitz. Städtische Anlagen erheben wir nach 72 Prozent der Staats-Einkommensteuer. Der Ertrag der städtischen Einkommensteuer ist im diesjährigen Haushaltsplan mit 17 500 Mk. eingestellt, der Ertrag der Grundsteuer mit 4570 Mk.; beide Steuern ergeben den Gesamtertrag von 22 150 Mk. Diese Summe bleibt hinter den Ueberflüssen von Ueberflüssen der Sparkasse um den mehrfachen Betrag zurück. Die Vorausschläge für das laufende Jahr sehen außerordentliche — also nicht regelmäßig wiederkehrende — Ausgaben im Gesamtbetrag von 8350 Mk. vor (4200 Mk. Tiefbau, 4150 Mk. für Erweiterung der Wasserleitung). Höhere Ausgaben dieser Art läßt das Budget, will man nicht die direkten Anlagen erhöhen, in diesem Jahre nicht zu. Nehmen wir an, daß der Schulbau eine neue Anleihe im Betrage von rund 250 000 Mk. erfordert, dann wird uns sofort der Einfluß klar, den die Anleihe auf die Bestaltigung des Haushaltes haben muß. Die Oberbehörden gewähren nur noch sehr kurze Tilgungsfristen. Bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes ist also anzunehmen, daß wir für die Anleihe an Verzinsung und Amortisation 5% — 12 500 Mk. aufzubringen haben, das ist also mehr als die Hälfte aller direkten Abgaben, die wir gegenwärtig in Wilsdruff erheben! Vorläufig wird es wohl möglich sein, ohne eine Erhöhung der Gemeindefinanzen das Budget im Gleichgewicht zu erhalten. Es wird aber nicht mehr möglich sein, sobald an die Stadt neue Aufgaben heranrücken, und daß man beispielsweise mit der Beschaffung oder mit dem Bau eines Hochbehälters nicht warten kann, bis die Schulanleihe ziemlich getilgt ist, dürfte auch dem Fernsichtigen einleuchten. Für die Stadt Wilsdruff aber ist es geradezu Existenzbedingung, die Anlagen auf möglichst niedrigem Niveau zu erhalten. Den Zugang kapitalkräftiger Steuerzahler haben wir namentlich dem Umfange zu verdanken, daß hier die Steuern niedriger sind als selbst in den meisten Landgemeinden der Umgegend. In dem Augenblick aber, wo die Steuern sprunghaft in die Höhe schnellen, wird nicht allein der Zugang ausfallen, sondern auch die kapitalkräftigen Steuerzahler werden sich ein Domizil suchen, das ihnen bei gleich hohen Lasten mehr bietet als unser Landstädtchen. Die an die Scholle gebundenen Steuerzahler werden dann aber infolge des Wegfalls der großen Steuerzahler doppelt getroffen. Freilich ist der Hinweis auf die erfreuliche Entwicklung unserer Brottaffel, der Sparkasse, vollkommen gerechtfertigt; aber wir wissen noch keineswegs, was uns die Gemeindesteuerreform bringt. In ihrem Dekret vom Jahre 1904 forderte die Regierung, daß die Sparkassen 10% ihrer Ueberflüsse dem Bezirk zuzuweisen hätten, und die uns vorliegende Begründung dieser — zunächst mit der ganzen Reform gefallenen — Forderung läßt erkennen, daß die Regierung schwerlich ganz auf den Bezirksausgleich verzichtet wird. Kurz, die Stadt Wilsdruff hat alle Ursache, sparsam zu wirtschaften, und ihren Vertretern erwächst die strenge Pflicht, die Finanzfrage in den Vordergrund zu stellen, solange nicht sachliche Erwägungen dagegen sprechen — es kommt sehr wohl auf 20 000 bis 30 000 Mk. an!

All diese Erwägungen lassen uns Umschau halten nach einem billigen Bauplan, billig im Ankauf, billig auch im Bau. Der Schulplatz wird der Stadt, gleichviel wohin er kommt, mit Zugangswegen zukaufen 30 000 Mk. kosten, so schreibt der Verfasser eines Eingandes in voriger Nummer. Diese Summe ist ganz willkürlich gewählt. Sie wird vor allem bei weitem nicht zutreffen bei dem Projekt am Elektrizitätswerk, für das sich das Eingangsamt am meisten engagiert. Nach dem Haushaltsplan verzinst der Pächter des alten Elektrizitätswerkes gegenwärtig ein Kapital von 26500 Mk., also von fast 30 000 Mk. — und man sollte meinen, daß das seinerzeit mit großen Opfern gekaufte Werk wenigstens noch diese Summe wert wäre. — Durch das Niederreißen des Werkes hat man aber erst einen kleinen Teil des erforderlichen Areals gewonnen; das weitere Areal ist noch von einem Dritten und Vierteln zu kaufen und welche Summe dort die Regulierung der Zugangswegen und der Bau neuer Verkehrswege fordern wird, ist heute noch gar abzusehen. Aber das eine ist gewiß: das Projekt am alten Elektrizitätswerk ist das teuerste und man wird sehr wohl mit Ziffern von 50–60 000 Mk. zu rechnen haben. Im Vergleich wird der Preis infolge der Straßenbauten nicht viel geringer werden. Deshalb sei für heute das Augenmerk auf einen Platz gerichtet, der unbestritten der billigste bleiben wird; auf das Projekt auf der sogenannten Scheibe. Der Schreiber dieser Zeilen gibt offen zu, daß ihn das Projekt, als er im Stadtordnungs-Beschlussesbericht davon las, zunächst etwas seltsam anmutete; manchem anderen ist es damals sicher genau so gegangen. Die Schuld hieran lag aber nach meinem heutigen Empfinden nicht an der Wahl des Platzes selbst, sondern an der jetzt kaum notwendigen Forderung eines Fußsteiges nach der Berggasse. Bei ruhiger, objektiver, vor allem vorurteilsfreier Prüfung gewinnt das Projekt zweifellos in vieler Beziehung an Sympathie. Der Platz liegt — wie alle anderen in Betracht kommenden Plätze — an der Peripherie der Stadt. Er ist aber — wie kein anderer in Betracht kommender Platz — von allen Stadtteilen in der verhältnismäßig kürzesten Zeit zu erreichen, wenn in einem so geschlossen gebauten Städtchen wie Wilsdruff Entfernungen überhaupt in Frage kommen können. Die sog. „Neißgasse“, die Zellaerstraße, der Markt, der Neumarkt,

die Freiburgerstraße hätten fast gleichweit zur Schule. Straßenbauten erfordert das Projekt nicht, will man nicht etwa später mit wenig Kosten — zudem auf freiem städtischen Areal — einen Fußweg nach der Berggasse bahnen. Das Areal steht dort nach Bedarf und so billig zur Verfügung, daß auch der Ankauf des kleinen Hausgrundstückes zum Zwecke des Niederreißens kein Hindernis sein kann. Im schlimmsten Falle könnte hier der Kaufpreis 20 000 Mk. betragen — kein anderer Platz hat diesen Vorzug aufzuweisen. Man braucht die Schule keineswegs an den Hühndorfer Weg zu bauen, sondern man kann sie bedeutend der Dresdnerstraße nähern. Dann liegt die Schule ruhig und geschützt; denn die Hühndorfer Höhe am alten Steinbruch überragt, wie eine Befestigung an Ort und Stelle lehrt, dieses Terrain ganz bedeutend. Der Verkehr auf der Kesseldorferstraße ist bei weitem nicht so bedeutend als der auf der Freiburgerstraße, die den ganzen Bahnhofverkehr aufzunehmen hat. Schon 120 Schritt unterhalb der Schule — vor der Brücke — würden die Kinder die fiskalische Straße zum Teil schon verlassen, um sich nach links und rechts zu wenden, und die nächsten weiteren Straßen würden noch einen größeren Teil des Schulverkehrs aufnehmen. Da wollen also die paar Automobile nicht viel sagen. Im Stadtgemeinderat wurde betont, daß sich die Stadt nach dem Bahnhof entwickele. Deshalb gehöre auch die Schule dorthin. Man kann in dieser Beziehung ganz anderer Meinung sein: Entwickelt sich das Bahnhofsviertel von selbst, so erwächst den zuständigen Instanzen die Aufgabe, die innere Stadt dort zu fördern, wo dies angängig ist. Auch das wäre ein wichtiger Grund, die Schule auf dem billigen, freien, sonnigen Terrain der „Scheibe“ errichten zu lassen! — d —

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 17. April 1907.

— Den „Dresdn. Nachr.“ entnahmen wir kürzlich eine Notiz, wonach diejenigen, die sich den Grad des Doktor-Ingenieurs an einer Deutschen Technischen Hochschule erworben haben, sich der Abkürzung Dr.-Ing. in lateinischen Buchstaben nicht bedienen dürfen. Jetzt meldet das „Dresdn. Journal“, daß diese Meldung für Sachsen nicht zutrifft. Wohl erhalten die Promotionsordnungen der preussischen und einiger anderer Hochschulen die Vorschrift, die Bezeichnung Doktor-Ingenieur habe gekürzt in deutschen Buchstaben zu erfolgen, also Dr.-Ing., aber diejenigen Saxeus und anderer Bundesstaaten enthalten weder über Schreibweise noch Abkürzung besondere Bestimmungen; andere Bundesstaaten wiederum schreiben in ihren Promotionsordnungen die Abkürzung Dr.-Ing., also in lateinischen Buchstaben, geradezu vor. Da nun auch in dem amtlichen Personalverzeichnis der sächsischen Technischen Hochschule die Abkürzung Dr.-Ing. in lateinischen Buchstaben gewählt ist, so unterliegt es durchaus keinem Zweifel, daß die an ihr Promovierten diese Abkürzung gebrauchen können. — Man sollte's denken!

— Auswintierung des Getreides zeigt sich in diesem Frühjahr in besonders ausgebreiteter Weise. Wenn auch vielfach unglückliche Witterungsverhältnisse die Erscheinung verursacht haben, so kommen doch auch noch andere, sowohl tierische wie pflanzliche Schädlinge als Ursache derselben in Frage. Daß hierüber von Fall zu Fall Klarheit geschaffen wird, liegt im Interesse aller Beteiligten. Es ergeht daher an alle Landwirte, auf deren Feldern sich Auswintierung zeigt, die Bitte, eine Mitteilung hierüber möglichst unter Beifügung einer nicht zu kleinen Probe an die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt, Dresden, Stübner-Platz 2, zu senden. Dabei sind Angaben erwünscht über die Getreideart und -Sorte, Lage des Feldes, Vorfrucht, Düngung und Zeit der Saat.

— Zu welchem Dank unser Reichstagswahlkreis allen denen verpflichtet ist, die dafür sorgten, daß an Stelle eines scheinbar scheinbaren Gymnasialoberlehrers der gewählte Parlamentarier Georg Horn uns vertritt, das beweist erneut folgendes Stimmbild, das die „Beizp. N. N.“ über die Reichstagswahl am Montag erhalten:

Ein alter Herr, der alle Jahre einmal reitet, der sozialdemokratische Abgeordnete Horn, Vertreter für Dresden-Land, eröffnete heute den fünften Tag der sozialpolitischen Debatte beim Reichstag des Innern. Er ist Spezialist auf dem Gebiete der Glashütten und spricht grundsätzlich über nichts anderes als über den Schutz der Glashüttenarbeiter. Niemand hört zu, alles schläft, einsam wacht nur der Staatssekretär Graf Posadowsky. Auch der Präsident gibt noch Anzeichen des Wachens.“

Ja ja, jeder Wahlkreis hat die Vertretung, die er verdient!

— Die Steuerzettel gelangen in diesen Tagen zur Ausgabe und dürfte wohl mancher unserer geschätzten Leser in die Lage kommen, gegen zu hohe Einschätzung reklamieren zu müssen. Allen denen sei das im Verlage von G. Veinrich, Dresden-N., erschienene Schriftchen „Reklamation und Reklamation in Einkommensteuer und Ergänzungssteuerfällen“ angelegentlich empfohlen. Die vorliegende 8. Auflage bietet sowohl für die Einkommensteuer wie auch für die Vermögenssteuer wertvolle Ratschläge und Hinweise für Reklamationen nebst den notwendigen Beispielen. Preis 55 Pfg. einschl. Porto, eine so geringe Anzahl, die bei erfolgreicher Reklamation sich vielfach bezahlt macht.

— Für die morgen, Donnerstag, nachmittags 6 Uhr, stattfindende öffentliche Stadtgemeinderatssitzung ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Besuch des Herrn Registrator Egelmann, hier, um Erstattung der Umzugskosten. 3. Besuch des Vereins für sächsischen Volkskunde um Erwerbung der Mitgliedschaft. 4. Besuch des Deutschen Vereins zu Hermannstadt in Ungarn um Gewährung von Unterstützung. 5. Besuch des Herrn Holzschmiedemann Hermann Mühlbach um Gewährung einer Entschädigung für entzogenes Bachland infolge des Sanierungs-Durchstichs. 6. Beratung des Regulativs über das Schlafstellenwesen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 45.

Donnerstag, 18. April 1907.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 17. April 1907.

Die Firma Seidel & Rasmann in Dresden hat die Unterhandlungen mit der Arbeiterkommission am Sonnabend abgebrochen und die weitere Regelung dem Verbands der Metallindustriellen in der Kreisstadt Dresden übertragen. Der Verband hat sich heute in einer vertraulichen Sitzung eingehend mit der Sachlage beschäftigt und dürfte bereits morgen eine Erklärung veröffentlichen. Die Streikenden haben ihre ruhige und abwartende Haltung weiter bewahrt und es muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die Ruhe und Ordnung trotz der manchmal bedeutenden Menschenansammlungen vor der Fabrik und in der Nähe derselben nicht gefährdet worden ist. Bei der Fabrikleitung haben sich auch am Sonnabend und gestern noch einzelne Arbeitswillige gemeldet, doch ist die Mehrzahl der Arbeitsplätze noch unbesetzt. Bemerkenswert ist, daß eine Entlassung eines Arbeiters wegen Trunkenheit seitens der Fabrikleitung nicht erfolgt ist. Die Streikenden fordern lediglich die Wiedereinstellung eines Kollegen, der wegen der Aufgabe eines Fabrikationszweiges entlassen worden ist.

Das **Dresdner** Sozialistenblatt berichtet empört, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Kadon eine Postkarte erhalten habe, deren Adresse gelautet habe: „An den großmütigen Kadon August“ und auf deren Rückseite die sozialdemokratische Zeitung als „Schandzeitung“ und der sozialdemokratische Verein als „Klavenverein“ bezeichnet worden sei. Unterzeichnet sei die Karte mit „von Singerleben“ gewesen. Derartige anonyme Zuschriften sind gewiß feig und häßlich. Die „Genossen“ sollten sich aber nicht allzusehr darüber entsetzen, ihre Beute haben in der Wahlbewegung bürgerlichen Kandidaten gegenüber anonymen Zuschriften weit kräftiger gestellt.

Das **Drama** am Bahnhofsrestaurant. Das Landgericht Dresden verhandelte gegen den 42 Jahre alten, bisher unbescholtenen Bahnhofsrestaurantier Emil Hargendorf aus Bismarck bei Großhain. Der Vorwurf, um den es sich handelt, ist noch in Erinnerung. Hargendorf ist Bahnhofsrestaurantier auf der Strecke Großhain-Prilewitz an

dem Posten 1 a. Dasselbst fungiert Müller seit Oktober 1904 als Hilfsbahnhofsrestaurantier. Diese Arbeit verrichtete früher die Ehefrau des Angeklagten. Die Eheleute Hargendorf haben sich deshalb mit Müller nicht gut vertragen. Als Müller am 6. April vorigen Jahres früh 5 Uhr von dem Angeklagten im Dienste abgelöst wurde, nahm er eine große Signallaterne aus dem Bahnhofsrestaurant, um sie aufzuhängen. Hargendorf lief dem Zeugen nach und entriß ihm die Laterne mit dem Bemerkenswerten: „Die bleibt hier!“ Hierauf stieß der Angeklagte den Zeugen mit der Laterne so heftig gegen den Leib, daß Müller besinnungslos hinstürzte und mit dem Kopfe ungefähr 30 Zentimeter von den Bahnschienen zu liegen kam. Obgleich Hargendorf wußte, daß bald darauf ein Güterzug die Strecke passierte, ließ er den Verletzten hilflos liegen. Nach einigen Minuten fuhr der Zug vorüber, zum Glück ohne Müller zu berühren. Als der Verletzte das Bewußtsein wieder erlangte, rief er einige Personen zu Hilfe und bat, einen Arzt herbeizuholen. Hargendorf hielt die Beute hiervon ab und erklärte, Müller verstelle sich nur. Der Angeklagte sagte auch zu dem Verletzten: „Hättest du dich doch lieber totfahren lassen, da hätte deine Frau etwas!“ Die verheiratete Hargendorf, an Robert ihrem Gatten nicht nachstehend, äußerte, man solle doch Müller einen Eimer Wasser über den Schädel gießen. Nachdem der bedauernswerte Mann sich ungefähr eine Stunde in dieser hilflosen Lage befunden hatte, wurde er auf einem herbeigeholten Wagen in seine Wohnung nach Großhain gefahren. Müller litt lange Zeit an heftigen Schmerzen im Leibe und Rücken; er war acht Tage bettlägerig und bis 7. Mai dienstunfähig. Hargendorf wurde wegen Körperverletzung und Mißbrauch der Amtsgewalt, indem er den Zeugen, die dem Müller beistehen wollten, mit Anzeige wegen Verletzung des Bahngleises drohte, zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Restaurateur in **Copitz** hielt in einem Käfig seit etwa zwei Jahren ein Turmfalkenpaar. Vergangene Weihnachten schenkte er den Vögeln die Freiheit, doch blieben sie in der Nähe ihres alten Heims, holten täglich noch lange Zeit ihr Futter aus dem Käfig und schienen

ihre „Burgverließ“ nicht mit goldener Freiheit vertauschen zu wollen. Nach einigen Wochen blieben sie indes plötzlich aus und wurden nie wieder in der Gegend bemerkt. Zum großen Erstaunen seines früheren Besitzers kehrte jedoch vor einigen Tagen der eine der Turmfalken wieder zurück, machte sich im Garten bemerkbar und schlüpfte ohne weiteres in sein altes Heim wieder hinein, als ihm der Käfig hingehalten wurde. Diese Anhänglichkeit ist um so mehr zu bewundern, als die Turmfalken mit zu den besten Sögler der Käfige gehören.

Donnerstag abend gegen 8 Uhr brannte in **Hohndorf** infolge Brandstiftung das Wohnhaus des so genannten Rahngutes nieder. Die freiwillige Feuerwehr von Heinrichsdorf wollte zur Hilfeleistung herbeieilen. In der Nähe des Waldes kam auf der abschüssigen Straße die Spritze ins Rollen, das Riechband des einen Feuerwehrmannes wurde vom Vorderrade erfaßt, er kam zum Sturz, die Spritze ging über ihn hinweg und fiel so schnell um, daß die zur Seite gehenden Feuerwehrleute unter sie zu liegen kamen und schwere Verletzungen erlitten.

In **Grottau i. B.** meldete in der letzten Versammlung der Bäckergenossenschaft der Bäckermeister Sch. aus Wegwalde seine 14 jährige Tochter als Bechrling für das Bäckergerwerbe an. Zunächst will damit der Meister verhindern, daß seine Bäckerei in fremde Hände übergeht. Aber er liefert gleichzeitig den ersten weiblichen Bechrling, ein Vorkommnis, das in der Frauenbewegung bemerkt werden muß.

Vor dem Schöffengericht zu **Radberg** hatte sich der Zimmermann Heine aus Wachsen, einer von denen, die da glauben, einem politisch Andersdenkenden alles bieten zu können, wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten. Er trat eines Abends, von der Arbeit kommend, in ein Abteil 4. Klasse der Staatsbahn und äußerte ohne jeden Grund zu den Insassen: „Er würde sich die Streifbretter schon kaufen, wenn nicht heute, dann morgen.“ Als die Insassen energisch die Bezeichnung einer bestimmten Person verlangten, belegte er einen Markthelfer mit dem Worte „Streifbretter“. Die Beleidigung ist umso frivoler, als Heine zugeben muß, er könne dem Beleidigten einen Streifbruch nicht nachweisen, habe nur so gehört. Die

- 16 -

„Noch mehr Geld hergeben? Das werde ich nicht, das will ich nicht, das kann ich nicht.“

„Das letzte Argument nehmen Sie nur getrost zurück, Herr Selig kann noch ganz andere Dinge. Und Sie werden und wollen auch, ich seh' es Ihnen an den Augen an.“

„So werde ich den Wechsel prolongieren, den ich von Ihnen in Händen habe.“

„Prolongieren Sie, was und wie Sie wollen, Alterchen. Schlecht fahren Sie nicht, ich bin doch einer Ihrer besten Kunden.“

„Der Herr Baron machen wohl einen Wit mit mir?“

„Und warum nicht? Wohl dem Menschen, der es noch zu einem Wit bringt, und in dem meinen steckt überdies Wahrheit.“

„Also heute abend um sechs Uhr muß ich sechstausend Mark haben.“

„Sechstausend Mark? Sechstausend Mark?“

„Habe ich nicht deutlich genug gesprochen?“

„Das ist zuviel, viel zu viel.“

„Entschuldigen Sie, das müssen Sie wirklich mir überlassen; ich weiß das besser. Es ist gerade genug. Also auf Wiedersehen, Herr Selig, Sie werden kommen?“

„Ich werde kommen, Herr Baron. Werden der Herr Baron zu Bett bleiben?“

„Ich glaube nicht, Alterchen. Die Unterredung mit Ihnen hat mich wahrhaftig gestärkt; Sie haben in Ihrem Wesen etwas merkwürdiges Erfrischendes für mich, das echte Lebenselixir.“

„Empfehle mich, Herr Baron.“

„Beschütze Sie der Himmel, Herr Selig! — Nun, Palmer, was sagen Sie? Das hat Mühe gekostet, he? Wenn der alte Schuft nicht so genau wüßte, daß ihm das Einsperren nichts hilft — er ist aufs beste unterrichtet — so sähe ich jetzt fest, Menschenfreundlichkeit ist nicht sein Fehler. Ich möchte wissen, was dieses alte Rechengemüsel an der Stelle trägt, wo andere Leute ihr Gewissen sitzen haben. Jerome, legen Sie einen Anzug zurecht.“

„Adieu, Beauclieu,“ sagte Palmer und drückte ihm kräftig die Hand. „Sie unverbesserlicher Sünder! Sind Sie heute abend auch bei Heinsdorff?“

„Gewiß! Sie haben dort Gelegenheit, mich von einer anderen Seite zu studieren, als Länger.“

„Ach so, Glück zu! Nun denn auf, Wiedersehen.“

Von dem schweigsamen Jerome geleitet, erreichte Palmer die Haustür. Draußen hatte der Regen nachgelassen; aber noch war der Himmel schwer bewölkt.

„Wie schade,“ sagte Palmer halblaut vor sich hin, als er gedankenvoll auf das stattliche, schöne Haus, in welchem Marcel Beauclieu wohnte, zurückblühte.

- 13 -

Augen als das Musteregenplaster eines Menschen und Freundes. Ich nehme mir daher die Freiheit, Ihnen hiermit in aller Form meine Liebe zu erklären.“

Es lag so viel humorvolle Liebendwürdigkeit in Blick und Wort, daß Palmer die dargereichte Hand ergriff und herzlich schüttelte; er vermochte es aber doch nicht, auf den scherzenden Ton des anderen einzugehen; vielmehr beugte er sich zu ihm nieder und fragte ernst: „Marcel, wieviel Schulden haben Sie? Ich bin sicher nicht imstande, sie alle zu bezahlen, würde das auch nicht tun, selbst wenn ich es könnte. Aber ich habe Vermögen, bin in geordneten Verhältnissen und genieße eines guten Rufes; vielleicht kann ich Ihnen helfen, ich täte es gern, wahrhaftig, ich täte es gern.“

„Sie guter Herr, Sie! Aber mir ist nicht zu helfen — volla tout! Wieviel Schulden ich habe? Ich weiß es wirklich im Augenblick selbst nicht; aber auch wenn ich's wüßte, sagte ich's Ihnen nicht, um Ihnen einen heftigen Schreck zu ersparen. Die Karre ist zu trostlos verfahren; lassen Sie sie stehen, mit solchen Kräften ist da nichts auszurichten; Wucherer haben mich liebevoll in ihre Hände genommen und sind abwechselnd nach Kräften bemüht, mich durch endlose Wechsel aus dem Leben herauszudrücken; denn während dieses Lebens etwas aus mir herauszudrücken, wäre verlorene Liebesmüh.“

„Haben Sie nicht reiche Verwandte? Sprachen Sie mir nicht einmal von einem reichen Oheim?“

„Jawohl, ein Oheim mütterlicherseits existiert, und er hat sich aus eigener Kraft fabelhafte Gelder erworben; ob er sich dabei fashionabler Mittel bedient hat, wage ich allerdings nicht zu entscheiden. Tatsache ist, daß er sein kleines Vermögen auf dem Wege der Spekulation vertausendfacht hat und stets den sicheren Instinkt besaß, sich kurz vor jeder Explosion zurückzuziehen — seine Gelder natürlich desgleichen. Wenn alle Börsen krachten, er krachte nicht mit. Später wurde er eine Art Eisenbahnkönig, was ihn vollends zum Krösus stempelte, und jetzt reist er auf seinen Lorbeeren umher; denn zum Ruhen darauf kommt er nicht. Ja, der könnte helfen, ohne sich in seinem Dasein eine Flasche Champagner weniger zu gönnen. Von Zeit zu Zeit fiel ein Brosämlein von des Herrn Tisch für mich ab, wie er mich denn im ganzen gern und, wie ich fürchte, zu allerlei Plänen ausersehen hat. Beweise ich mich als gehorsamer Sohn, so könnte es mir gut gehen, da er bereits mehrfach das hübsche Wort „Universalerbe“ geküßelt hat; — aber nun bitte ich Sie, der Mann ist höchstens siebenundvierzig Jahre alt und gesund wie ein Rüstern — der überdauert noch drei meinedergleichen.“

In diesem Augenblick öffnete der Kammerdiener leise die Thür und meldete: „Herr Ortwein.“

Verhandlung ergab noch recht krasse Beispiele von dem Terrorismus der Sozialdemokratie. Ein Zeuge wurde belästigt, weil er auf ein bürgerliches Blatt abonniert war, ein anderer, weil er als Unternehmer bei einem Streike weiter arbeitete. Er wurde angespuckt und wie er selbst sagt, in haarsträubender Weise täglich belästigt und beleidigt. Das Gericht erkannte auf eine Woche Gefängnis.

Eine erschütternde Familienszene spielte sich in **Verdan** ab. Die Eheleute Gr. bewohnen dort seit langer Zeit ein traulich eingerichtetes Heim. Vor kurzer Zeit erkrankte die Frau, nachdem sie einem Kinde das Leben geschenkt hatte, schwer. Da man nun bemerkte, daß die Schwerekrankte sich ihrer Auflösung entgegen ging, so wurde seitens der Aderwandten der jungen Frau der Ehemann ausgeschrieben, um geistlichen Beistand zu holen. Wer beschreibt jedoch den Schreck und die Aufregung der Zurückgebliebenen, als der Ausgeschriebte allein und mit einem Revolver bewaffnet zurückkehrte. Mit Ausnahme der mit dem Tode ringenden Frau flohen alle aus der Wohnung, in der alsbald rasch hintereinander zwei Schüsse fielen. Den sofort herbeigerufenen Polizeibeamten bot sich ein graufiger Anblick dar. Blutüberströmt sah der Ehemann, mit einer Schußwunde in der Stirn, an der Seite seiner röhrenden Frau, deren ängstlicher Blick hilfsvoll umherirrte. Nachdem man dem unglücklichen Menschen, der völlig bei Besinnung war, die Schußwaffe abgenommen hatte, linderten hilfsbereite Hände die entsetzlichen Qualen der armen Frau. Auf ärztliche Anordnung erfolgte hierauf die Ueberführung des Ehemannes in das städtische Krankenhaus. Während die bebauernswerte Frau den schrecklichen Auftritt nur wenige Stunden überlebte, befindet sich ihr Ehemann, der sich nur leicht verletzt hat, den Umständen entsprechend ziemlich wohl.

In dem jetzt zu Ende gehenden Winter hat die Infuenza wieder schlimm gehaust und sucht auch jetzt noch zahlreiche Opfer heim. Besonders wirksame Heilmittel gegen Infuenza-Katarrhe und deren Folgezustände bietet **Bad EmS** mit seinen warmen Heilquellen und sonstigen Kureinrichtungen und es ist daher anzunehmen, daß der Zugang von Kurgästen nach diesem altberühmten Badeort in der Saison 1907 ein größerer als je sein wird. Die Nachfrage nach Emser Wasser war in letzter Zeit eine ganz bedeutende.

Kurze Chronik.

Graufige Bluttat. Breslau, 15. April. Als der Hausvater des Martinshauses in Grochrosen gemeinsam mit dem Lehre den Knecht, der gedroht hatte, den mit ihm zusammenblenden Großknecht zu ermorden, zur Rede stellen wollte, zog der Knecht plötzlich ein Messer aus der Tasche, durchschnitt dem Hausvater den Hals und schlug dem Lehre den Oberarm auf. Der Hausvater ist lebensgefährlich, der Lehre schwer verletzt.

Selbsterlötes Boot. Straßund, 15. April. Bei einer Bootsfahrt vor dem hiesigen Hafen kenterte gestern

Nachmittag ein mit fünf Personen besetztes Boot. Zwei Insassen, die Kupferschmiedegehilfen Niederfeldt aus Sera und Borrast aus Hamburg, die hier in Arbeit standen, sind ertrunken. Die übrigen konnten gerettet werden.

Die Kinder in der Riste. Mürs, 15. April. Nunmehr ist das Ehepaar Inzer, die Eltern der beiden tot in einer Riste aufgefundenen Kinder, aus der Untersuchung entlassen worden, da sowohl die staatsanwaltschaftliche Untersuchung als auch die gerichtsarztlichen Befundungen ergeben haben, daß der Verdacht des Mordes gegen die Eltern nicht aufrecht erhalten werden kann. Das Ehepaar wird indessen wegen der in der Kolonie Mürs herrschenden Erregung noch einige Tage in Schutzhaft behalten werden. Gleichzeitig wird der Koftgänger des Ehepaares Ilanr, der als verdächtig gleichfalls verhaftet worden war, auf freien Fuß gesetzt werden. Die traurige Affäre läuft darauf hinaus, daß die beiden Knaben von selbst in den Koffer gestiegen und ersticken.

Gefährliche Karambolage. Berlin, 15. April. Gestern vormittag wurde der Vizestellwibel Polet der 12. Kompagnie des 4. Garderegiments z. F., als er auf einem Zweirad in die Tiergartenstraße einbog, von der Kraftdroschke Nr. 10119 angefahren und gegen einen Baum geschleudert, wo er besinnungslos liegen blieb. Das Automobil fuhr gegen die Vordschwelle und riß die 26 Jahre alte Stickerin Helene Runge zu Boden, die einen Bruch des rechten Unterschenkels und starke Hautabschürfungen davontrug.

Die Genidstarre. Essen a. Ruhr, 16. April. Die Genidstarre nimmt im Ruhrbezirk einen äußerst besorgniserregenden Umfang an. In der Nachbargemeinde Carnap herrscht sie epidemisch.

Ein umfangreicher Waldbrand ist in der Umgebung von Nalkoer bei Potsdam heute ausgebrochen. Mannschaften des 1. Garderegiments wurden auf Wagen nach Nalkoer geschickt, um bei den Lösungsarbeiten zu helfen. Durch den Brand soll auch ein dem Prinzen Friedrich Leopold gehörendes Jagdhaus vernichtet worden sein.

Eine Familie von Lebensrettern. Vater, Sohn und Tochter im Besitze der Rettungsmedaille. Dieser seltene Fall ist in der Familie des Oberstleutnants a. D. Jhssen in Schweidnitz zur Laube geworden. Außer diesem befaßt dessen Tochter die Auszeichnung für die Rettung einer jungen Dame vom Tode des Ertrinkens, und jetzt ist der Leutnant z. S. Jhssen von dem in Ostafrika stationierten kleinen Kreuzer "Seeadler", der mit Unterstützung des Leutnants z. S. Benzner in der Nacht von Kifawani den Torpedomatrosen Desselmann gleichfalls vom Tode des Ertrinkens rettete, in derselben Weise dekoriert worden.

Selbstmord eines deutschen Liebespaares im Tiber. An der Tibermündung wurden die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens ans Land gebracht. Sie waren am Hals und an den Hüften mit Stricken umwunden. Nach ihrem Zustande zu urteilen, müssen die Leichen mehrere Tage im Wasser gelegen haben. Vom Polizeikommissar von Fiumicino wurde

gleichzeitig gemeldet, daß nach einem aus Landskron eingetroffenen Briefe der 31jährige Gustav Weiser und die 21jährige Flora Kuhn ihren dortigen Verwandten mitgeteilt hätten, daß sie ihrem Lebenskammer im Tiber ein Ziel setzen würden. Der Kommissar konnte durch die Photographien die Identität feststellen.

Die Entführung des Millionärkinde. Bekanntlich haben die Polizeibehörden von Hannover und Hamburg nach den Entführern des kleinen Eddy Krieger umfangreiche Nachforschungen angestellt. Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat die dortige Kriminalpolizei sowohl den Vater des entführten Knaben, Dr. Krieger, als auch den Privatdetektiv v. Berfen verhaftet. Von dem 12jährigen Knaben fehlt aber noch jede Spur.

Kaiserliche Anerkennung. Im Januar wurde dem kaiserlichen Hofmarschallamt ein Gedicht „Das bergische Land seinem Kaiser“ übermittelt, unterschrieben „ein bergischer Arbeiter“, mit der Bitte, das Poem dem Kaiser zu seinem Geburtstag zu überreichen. Von Berlin aus wurde nunmehr nach dem Verfasser des anonymen Glückwunsches geforscht und als solcher der Arbeiter Karl Stursberg aus Elbersfeld ermittelt. Der Kaiser hat jetzt dem Arbeiter durch den dortigen Oberbürgermeister seinen Dank und seine Freude ausdrücken lassen.

Einen großen Münzfund hat man auf dem bei Königsdorf gelegenen Rittergut Neuenborn gemacht. Arbeiter, die an einem nach dem Pregel führenden Rohrbuchloch arbeiteten, stießen auf einen großen Kasten, der bis oben mit Münzen angefüllt war. Die Münzen stammten alle aus der Zeit um 1700 herum.

Die Leiche des Kapitäns der „Berlin“. Aus Hoek van Holland wurde am Sonntag telegraphiert, daß ein Schiff in dem Wasserwegen eine Leiche aufspürte, von der man annimmt, daß sie die des Kapitäns Precious von der „Berlin“ sei. In einer Tasche der Leiche fand man nämlich eine Eisenbahnfahrkarte, die auf den Namen Precious ausgestellt war und für die Eisenbahnstrecke Harwich-Barkston Gültigkeit hatte.

Attentat auf einen Schnellzug. Auf den Schnellzug Nachen-Noermond wurde in der Nähe von M. Glabbach ein Revolververstoß abgegeben. Die Kugel pfliff einem Reisenden des zweiten Abteils haarsträubend am Kopfe vorbei. Leider ist der Täter unerkannt entkommen, was um so bedauerlicher ist, als in der letzten Zeit wiederholt deraartige Attentate auf Eisenbahnzüge ausgeführt worden sind.

Ueber die Hungersnot in Angoni (Deutsch-Ostafrika)

gibt Vater Simon Trochmann in den Blättern i. Ottilien (Bayern) eine trostlose Schilderung.

Er teilt mit, daß schon im Oktober 1906 allenthalben große Teuerung bemerkbar war. Seitdem habe sich die Sache verschlimmert, und die Mehrzahl der Bevölkerung lebe nunmehr nur von Gräsern. „Eine besondere Grastart wurde entdeckt, deren Wurzeln ausgegraben werden, die aber sehr bitter sind. Dreimal müssen die Wurzeln

„Auch ein Manichäer,“ erklütete Marcel, zu Palmer gewandt, dann zu dem Diener: „Er soll zum Teufel gehen.“

Der Mann verneigte sich und entfernte sich leise, wie er gekommen war.

„Wird er das wirklich bestellen?“ fragte Palmer belustigt.

„Keineswegs. Ich kann mich auf ihn verlassen; er wird schon eine plausible Ausrede erfinden.“

„Eine wahre Sphinx dieser Mensch.“

„Nicht wahr? Ich bin stolz auf seine Dressur. Der Kerl ist Franzose und als solcher von einer schwindelerregenden Redseligkeit, die einzubäumen ihm fast unmöglich war — aber gerade dies Unmögliche wollte ich — zudem ist ein schwachhafter Kammerdiener ja ein Unling. Da er sehr an mir hing, so probierte ich, was größer sei, seine Liebe zu mir, oder sein Drang, sich mitzuteilen. Nach schwerem Kampfe siegte die Liebe — und so, wie Sie ihn jetzt sehen, ist er fast stumm, die notwendigsten Meldungen ausgenommen. Beim Ankleiden spreche ich nur durch Winke mit ihm — ich verfüge über eine sehr ausdrucksvolle Mimik, — im übrigen kennt er jeden Zug meines Gesichtes und versteht das leiseste Zeichen — für beide Teile sehr angenehm.“

„Warum schicken Sie denn den anderen Gläubiger, den Sie erwarten, nicht gleichfalls durch ihn zum Teufel?“

„Geht nicht mehr, ist schon zu oft geschähen. Ueberdies brauche ich Geld von ihm.“

„Sie von ihm? Ich dachte, er wollte das seinige wieder haben.“

„Er braucht es lange nicht so nötig wie ich, glauben Sie es mir dreist. Da klingelt es. Bitte, gehen Sie noch nicht, treten Sie nebenbei in mein Ankleidezimmer, ich hoffe bald fertig zu sein. Nun, Jerome, ist es der Selig?“

Der Diener verneigte sich stumm und schlug die Thürvorhänge zurück; Palmer schlüpfte in das Ankleidezimmer und spähte durch eine schmale Bude in der Portiere in das Schlafgemach.

Herr Selig war ein untersehener, grauhaariger Mann mit scharfem Blick und einer Adlernase; er trat sehr rasch ein und ging direkt auf Marcells Bett zu.

„Guten Tag, mein lieber Herr Selig,“ begann dieser unbefangen. „Sie finden mich leidend, wie Sie sehen. Bitte, sehen Sie sich. Wonit kann ich Ihnen dienen?“

Herr Selig sah sich den hübschen jungen Herrn, wie er so freundlich lächelnd in seinen weißgestickten Stiefeln lag, einen Augenblick verbückt an. Dann sagte er schroff: „Ich will keine Dienste von Ihnen, ich will mein Geld.“

„Ihr Geld? Ach so, ja, ganz recht! Liebster Herr Selig, ich wäre selig, wenn ich es Ihnen geben könnte; aber ich habe es nicht.“

„Sie haben es nicht? Gut! So werde ich tun, was ich Ihnen schon oft gedroht: Ich werde Sie verklagen.“

„Tun Sie das nicht, Herr Selig, es würde Ihnen nichts helfen. Aus meiner Person läßt sich kein Geld herauschmelzen, leider! — und komme ich nach ein paar Monaten frei, und Sie schenken mir wie heute die Freude und Ehre Ihres Besuches, so werden die Sachen stehen wie heute.“

„So will ich es darauf antommen lassen. Ich bin überzeugt, Sie haben Geld im Hintertasche; Sie haben reiche Verwandte, die für Sie bezahlen werden.“

„Herr Selig, ich will nicht selig werden, wenn —“

„Lassen Sie die Spielerei mit meinem Namen! Zum letztenmal: Wollen Sie bezahlen oder nicht?“

„Wollen? Mit tausend Freuden, aber können. Und nun kommen Sie her, und lassen Sie mit sich reden, wie zwei Geschäftslente es sollen, Sie sind ja ein vernünftiger Mann. Sehen Sie, lieber Herr Selig, ich habe da ein Bild —“

„Das haben Sie mir schon zehnmal gesagt, und nie ist etwas damit geworden, und wenn auch! Was tue ich mit einem Bilde? Ich bin kein Bilderhändler, ich will mein bares Geld wieder haben.“

„Das sollen Sie auch, Herr Selig. Wenn man ein Bild verkauft, pflegt man immer Geld dafür zu bekommen. Sie können meinen Meisterstück bekommen, mein Jerome wird Sie hinführen, und Sie werden sehen, daß das Bild fertig ist, fix und fertig. Hier und da ein Drucker, Firnis darüber — Sela. Ein großes Bild, Herr Selig, sehr groß. Was es ein bringt, gehört Ihnen; wenn es in vier Wochen nicht gut verkauft ist, können Sie mich getroßt festsetzen und alles nehmen, was ich habe.“

Herr Selig warf ihm einen mißtrauischen Blick zu.

„Was Sie haben? Da wäre viel zu nehmen, kaum, daß ich auf meine Kosten fürs Gericht käme.“

„Sie sind ein feiner Kunde; aber machen's denn andere besser? Warum sollte ich mich überheben über Leute meines Schlages? Warum gibt es immer Herren Ihresgleichen, die Herren unseresgleichen so bereitwillig Geld borgen?“

„Dies ist mein letztes Mal, so wahr —“

„Herr Selig, bei Ihrer Seligkeit, pardon! der Name ist zu verführerisch. Halten Sie ein, Sie verschwören Ihren eigenen Vorteil. Also abgemacht: Sie geben mir eine Abschlagszahlung auf das Bild, und wir sind einweisen wieder gute Freunde.“

Herr Selig prallte zurück.

„Abschlagszahlung? Mit keinem Wort ist ja davon die Rede gewesen.“

„Nicht? Ich glaubte, ich hätte es getan; entschuldigen Sie diese kleine Vergeßlichkeit.“

gekocht werden, bis sie in den Magen wandern können. Zurzeit sieht man ganze Körbe voll Blüten, welche sie einer Pflanze entnehmen und die ebenfalls mundgerecht bereitet werden. Die Weiber brauchen den größten Teil des Tages, um so viel zu finden, daß es gerade vor dem Hungertod schützt. Andere, besonders die Männer suchen die Raupennester an den Bäumen ab; wie die Eichhörnchen, aber weniger schnell und kraftvoll, klettern sie die Bäume hinauf, und diese Viefächer bilden noch einen Lederbissen. Ratten, Mäuse und sonstiges kleineres Gehtier ist ihnen äußerst willkommen." Natürlich sind die Einwohner, Kinder wie Erwachsene, bis zum Skelett abgemagert, und überall hört man das Wort njaa (Hunger). Wer irgend noch Aussicht hat, sich anderswo zu erhalten, der zieht von seiner heimatischen Scholle weg. Entweder geht der Mann und läßt Weib und Kind sitzen oder es zieht die ganze Familie aus mit Hab und Gut auf dem Kopfe. Meistens wandern sie 3-4 Tage und lassen sich am Nyassa nieder, wofür noch Mochogo und andere Nahrung zu haben ist. So kommt es, daß ganze Dörfer und Zumbentrefe ausgewandert sind. Seit November wird täglich von der Mission in Pemamho an die Armen und zumal die Kinder Getreide verabreicht. Freilich kann man nicht alle befriedigen, denn es kommen ganze Scharen, und wenn man glaubt, sie abgefertigt zu haben, so stellen sich am nächsten Morgen nur noch um so mehr ein. Mit kleinen Körbchen kommen sie angerückt, manche schon schwankend und hinkend vor Schwäche. Da die Dauer der Hungersnot von der Ernte abhängt, so haben wir unsere Christen und Katechumenen über 100 Lasten Mais als Saatgut verabreicht. Wir können freilich nur für die uns zunächst Stehenden sorgen, denn auch der Vorrat der Mission, den dieselbe 2-3 Tage weit herholen ließ, geht wieder zu Ende und die Lebensmittel werden teuer und selten. Schlimm ist es auch, daß heuer der Regen ungewöhnlich lange ausbleibt, oder nur spärlich fällt; würde es auch noch an Regen fehlen, dann wäre die Zukunft überaus traurig."

Zu diesen Meldungen kann das Wollfsche Teleg. Bureau folgendes mitteilen: Besonders heimgesucht sind die Banbschaften Ungoni (Ssongea und Mahenge), d. h. diejenigen Bezirke, in denen im vergangenen Jahre der jetzt glücklich beendete Aufstand am heftigsten entseft war und aus diesem Grunde die Eingeborenen ihre Felder nicht bestellt hatten. Daß in den genannten Distrikten infolge der kriegerischen Ereignisse eine Schädigung der Landwirtschaft und infolgedessen Nahrungsmangel eingetreten wäre, hatte das Gouvernement vorausgesehen. Schon vor geraumer Zeit wurde deshalb auf der Station Iringa ein Lebensmitteldepot eingerichtet, von welchem Mahenge beziehen kann. Des weiteren ist Mahenge von Morogoro und von der Küste aus mit Lebensmitteln versehen worden. Ferner hat der Gouverneur angeordnet, daß die in den Küstenländern beschäftigten sogenannten Strafgefangenen ihre Abfertigung ihrer Strafzeit mit Vorkauf von Lebensmitteln reich versehen wieder in ihre Heimat im Innern zurückgeschickt werden sollen. Ssongea kann vermög seiner geographischen Lage zur Zeit nach nicht von der Küste aus, sondern nur von dem vom Nyassa herankommenden Wege versorgt werden, nötigenfalls auch aus Mozambik, vielleicht aus Britisch-Zentral-Afrika und dem deutschen Distrikt Tanganyika. Nach einem vom Gouverneur beim ersten Aufstehen der betreffenden Meldungen eingeforderten telegraphischen Bericht hat der Gouverneur bereits den gesamten seiner Verfügung unterstehenden Kolonialfonds flüssig gemacht, um die Not an den von der Nahrungsmittelknappheit am meisten betroffenen Vätern durch Veranlassen von Nahrungsmitteln aus den Ländern am Nyassa zu lindern. Bei dem Mangel an Eisenbahnen muß leider damit gerechnet werden, daß selbst die unter Aufbietung aller verfügbaren Mittel getroffenen Maßnahmen vielleicht nicht überall zu reichen werden. Jedenfalls tut die Regierung das Ihre zur Milderung der Lage.

Der Abschluß der Tragikomödie Lahovary-Manolescu.

Die Schicksale des vielgenannten „Fürsten der Diebe“, Georges Manolescu alias Fürst Lahovary, haben dieser Tage vor dem Landgerichte in Kempten im Allg. u. ihren Abschluß für Europa dadurch gefunden, daß von diesem Gerichte die Ehescheidung Lahovary-Manolescu ausgesprochen wurde. Die Klage war von der ersten Gattin des verurteilten Hochstaplers, einer geborenen Gräfin aus einer bekannten sächsischen standesherrlichen Familie eingereicht worden. In der Verhandlung wurden alle Episoden des Lahovary-Manolescuischen Abenteuerlebens noch einmal eingehend aufgelöst. Als Manolescu wieder einmal für einen Hoteldiebstahl 8 Monate abgefessen hatte, begab er sich nach Italien. Im Expreßzuge lernte er die jetzt als Klägerin gegen ihn aufgetretene sächsische Gräfin von G. kennen, die damals 27 Jahre alt war und mit ihrer Mutter eine Erholungsreise machte. Manolescu schwindelte den Damen vor, daß er ein rumänischer Großgrundbesitzer und Dr. jur. s. i. und eine Jahrerente von 20000 Franken zu beziehen habe. Im Hotel Hotta fand wenige Tage später die Verlobung des jungen Paares statt und bald darauf auch die kirchliche Trauung, welche der Erzbischof von Genua persönlich am 17. Dezember 1898 vollzog. Als Trauzungen hatte der „Fürst der Diebe“ den rumänischen Konsul in Genua, einen Marschese Landi und den Herzog Roberto Feilinger beigebracht, die auf seine Schwindelkünste ebenfalls hineingefallen waren. Die gläubige Braut brachte eine kostbare Ausstattung und auch eine entsprechende Summe in bar mit in die Ehe, die jed. h. Manolescu bereits auf der Hochzeitreise in Italien bis auf den letzten Pfennig verjubelte. Schon auf dieser Hochzeitreise machte die junge Frau erkennen, daß sie einem höchst zweifelhaften Menschen in die Hände gefallen war. Wie der Anwalt vor Gericht ausführte, hat der Beklagte sie nichts wiederholt eingesperrt und ist auf Abenteuer ausgegangen. Im März 1899 landete das Paar in Bad Schachen bei Bindau am Bodensee, wo

noch nachträglich die Ziviltrauung erfolgte und im August ein Kind zur Welt kam. Inzwischen hatte Lahovary schon wieder die Bekanntschaft einer anderen Dame gemacht und die Folge war ein Duell mit dem Bruder derselben in Leipzig. Nun legten sich die Verwandten der Gräfin ins Mittel, worauf Manolescu plötzlich verschwand. Seine Gattin hörte erst wieder von ihm durch einen Brief, den Lahovary im Oktober desselben Jahres aus dem Polizeigefängnis in Frankfurt a. M. an sie schrieb. Angeblich hatte er nach seinem Verschwinden die Absicht gehabt, nach Kairo zu gehen, um dort die Stelle eines Hoteldirektors anzunehmen. Auf dem Wege dorthin hatte er jedoch in Buzern wieder einmal einen Hoteldiebstahl in dem ersten Hotel dieses Anortes, dem „Schweizerhof“, verübt, wobei ihm Schmuckgegenstände im Werte von 20000 Franken, belgische Banknoten in Höhe von 10000 Franken und Pariser Stadtbligationen im Nominalwerte von 8000 Franken in die Hände gefallen waren. Mit diesem Raube verfuhrte er nach England zu entkommen. Zu seinem Unglück machte er jedoch in Baden-Baden abermals Station, stahl dort im Hotel „Stephanie“ noch weitere Schmuckgegenstände im Werte von 7300 Franken und wurde, als er in Frankfurt a. M. im „Frankfurter Hof“ abgestiegen war, von der dortigen Kriminalpolizei verhaftet. Nachdem er dort einen tollkühnen Fluchtversuch gemacht hatte — er sprang aus der dritten Etage eines Hauses auf den Hof hinaus, wo er wieder eingekerkert wurde — transportierte man ihn zunächst nach Buzern, wo er zu 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Landesverweisung verurteilt wurde. In der Verhandlung spielte er den „wilden Mann“, so daß ihm „mildernde Umstände“ angediligt wurden. Nach seiner Entlassung ging Manolescu zunächst wieder nach Amerika, wo er in Philadelphia einen Juwelenraub in Höhe von 800000 Mark verübte und dann mit dem Erlös über Bremen nach Paris zur Weltausstellung ging. Hier trat er zum ersten Male als „Fürst Lahovary“ auf und begab sich, nachdem ihm dort, sowie in Spaas das Spielglück außerordentlich hold gewesen war, Anfang 1900 nach Berlin. Auch hier ist er bekanntlich als „Fürst Lahovary“ aufgetreten. Im Hotel Bristol verliebte er sich mit einer reichen Amerikanerin und verübte, als man von ihm den Nachweis eines standesgemäßen Einkommens verlangte, am 24. Dezember 1900 den berühmten Trick im Hotel Bristol, indem er dort fünf Zimmer austräumte und dabei für 60000 Mark Schmuckgegenstände und viel bares Geld erbeutete. Fünf Tage später ging er in derselben Weise im Hotel Kaiserhof vor, wo ihm im Zimmer eines Rittergutsbesizers von S. Brillanten im Werte von circa 100000 Mark in die Hände fielen. Er wurde später in Genua festgenommen und ausgeliefert. Ende Mai 1902 wurde er in Berlin vor die Strafkammer gestellt und, nachdem er schon vorher mehrfach den „wilden Mann“ gespielt hatte, von den ersten psychiatrischen Kapazitäten Berlins einstimmig für geisteskrank erklärt und daher freigesprochen. Man brachte den „Fürsten der Diebe“ dann bekanntlich nach der Irrenanstalt Herzberge, wo er jedoch in der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1903 ausbrach und geraden Weges zu einer Berliner Demimondaine ging, die ihm die Mittel zur Flucht vorstreckte. In Innsbruck wurde der Verbrecher von der österreichischen Polizei ergriffen und nach Wien transportiert, wo er, wegen eines Betrugsvertrags vor Gericht gestellt, jedoch ebenfalls wegen Geisteskrankheit freigesprochen wurde. Da das Gesetz seine Auslieferung nach Herzberge nicht erforderte, Deutschland sie auch nicht verlangte, so wurde Manolescu nur aus Oesterreich ausgewiesen und nach Rumänien geschickt. Von hier aus ging er dann abermals nach Italien, heiratete in Mailand zum zweiten Male eine reiche Erbin Pauline Tollet und begab sich mit seiner Gattin nach Amerika, wo er inzwischen abermals Vater geworden ist und seine „Memoiren“ verfaßt hat, die er bei Dr. P. Langenscheidt, Groß-Bichterfeld, verlegte. — In dem gegenwärtigen Ehescheidungsprozeß seiner ersten Gattin, der Frau von G., machte diese alle die hier besprochenen Vorgänge geltend und forderte im Anschluß daran, die Ehe wegen Betrugs von seitens Manolescus bezw. wegen Irrtum auf ihrer Seite für ungültig zu erklären, eventuell die Ehe wegen Ehedruches des Beklagten und wegen des ehelichen Verhältnisses zu scheiden und ihn für den allein schuldigen Teil zu erklären. Sie wies nach, daß Manolescu sie mittellos habe sitzen lassen und schon vor Eingehung seiner Ehe schwere Ehrenstrafen erhalten hatte. Er habe seit seiner Eheschließung mit allen möglichen Frauensimmern verkehrt und alle seine Angaben bezüglich seiner Verheiratung, über seine Einkünfte usw. seien vollständig erlogen gewesen. Das Gericht erließ nach sehr eingehender Beratung das Urteil im Sinne des Klageantrages. Auch wurden Manolescu die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Markt-Bericht.

Dresden, 15. April. Produktenteile in Dresden. Preise in Mark. Weizen: Schön. Stammung: Feiler. Belgien, pro 1000 Kg. netto: weißer 198—203, brauner, neuer (75—78 Kg.) weiß, 201—201 1/2 (72—74 Kg.) 189—193, russ. rot, 194 bis 204, russ. weiß, 199—204, amerik. Kampas und argentin. 198—203. Roggen, pro 1000 Kg. netto: sächsischer (69—72 Kg.) 173—179, preuß. 170—180, russischer 180—183. Gerste, pro 1000 Kg. netto: sächs. 170 bis 182, schel. 174—191, böhm. 174—184, böhm. 180—205, mehr. 189—205. Futtergerste 142—150. Hafer, pro 1000 Kg. netto: sächs., neuer 180—190, schel. u. pol. 180—190. Mais, pro 1000 Kg. netto: Siquatime 164—180, Koplasta, gelb. 144—148, amerikanischer mehr. 144—148. Erbsen, pro 1000 Kg. netto: Futtererbsen 180—190. Wicken, pro 1000 Kg. netto: sächsische 165—175. Buchweizen, pro 1000 Kg. netto: iml. u. fremd. 200—210. Weizen, pro 1000 Kg. netto: feine 250—260, mittlerer 240—250, Koplasta 225—230, Bombay 245—250. Rüböl, pro 100 Kg. netto: mit hoch russ. 74. Rapsölchen, pro 100 Kg. (Dresden, Markten), lange 14,50 runde —, —, Weizenmehl, pro 100 Kg. (Dresden, Markten), I. 17,00, II. 16,00. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Saal (Dresdner Markten), erst. der sächsischen Abgabe: Rührerausgug 32,00—32,50, Rührerausgug 30,50—31,00, Semmelmehl 29,50—30,00, Bäckermundmehl 28,00—28,50, Weizenmehl 22,50—23,00, Vorkümmel 19,50—20,50. Roggenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Saal (Dresdner Markten), erst. der sächsischen Abgabe: Nr. 0 27,50—28,00, Nr. 0/1 26,50—27,00, Nr. 1 25,50—26,00, Nr. 2 23,00—24,00, Nr. 3 20,50—21,00, Futtermehl 14,20 bis 14,40. Weizenkleie pro 100 Kg. netto ohne Saal (Dresdner Markten) grobe 11,00—11,20, feine 11,00—11,20. Roggenkleie, pro 100 Kg. netto ohne Saal (Dresdner Markten): 12,20—12,40. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Krümel

pro 100 Kg. notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Maß, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Kg. — Auf dem Meier: Kartoffeln, (50 Kg.) 3,00—3,20 Mk., Senf im Geband (50 Kg.) 2,70—3,10 Mk., Roggenstroh, Flegelstroh (Schaf) 30—33 Mk.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 15. April 1907.

Kategorie und Beschreibung.	Gewicht	
	Mt.	Mt.
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40—43	77—80
b. Oesterreicher desgleichen	41—45	80—83
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgew. mit	38—39	73—76
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	31—35	68—71
4. gering genährte jeden Alters	27—30	60—65
Kälber und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kälber höchsten Schlachtwertes	39—42	70—74
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35—38	68—69
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	31—34	63—65
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	27—30	57—62
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	54—58
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—44	75—78
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37—41	69—74
3. gering genährte	33—36	64—68
Kälber:		
1. feinste Maß- (Vollmaß) und beste Saugkühe	51—54	80—83
2. mittlere Maß- und gute Saugkühe	47—50	75—79
3. geringe Saugkühe	43—46	70—74
4. ältere gering genährte (Zweier)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	42—44	83—85
2. jüngere Mastlamm	40—42	81—83
3. ältere Mastlamm	37—39	77—80
4. mäßig genährte Lamm und (Zweier)	—	—
Schweine:		
1. a.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	39—40	50—62
b.) Fettschweine	40—41	52—63
2. fleischige	37—38	48—49
3. gering entwässerte, sowie Sauen	34—36	45—47
4. Kastralische	—	—

5. Klasse 151. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, außer welchen kein Gewinn besteht, sind mit 500 Mark gezogen. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachtrag verboten.)

Ziehung am 15. April 1907.

20000	Rr. 3804.	Winn 100000,00.
15000	Rr. 5507.	Winn 10000,00.
10000	Rr. 8877.	Winn 10000,00.
5000	Rr. 3727.	Winn 10000,00.
5000	Rr. 7720.	Winn 10000,00.

0435 295 176 701 621 172 592 705 848 217 418 857 10 385
506 124 968 389 484 132 337 433 26 1048 545 394 807 820
550 518 250 704 376 850 472 397 419 733 228 610 497 243 373
297 2511 599 325 184 190 528 (3000) 766 528 209 304 935 352
333 587 482 866 140 218 914 284 (1000) 554 3066 417 187 825
804 (20000) 240 377 646 550 193 558 134 147 448 (5000) 832 739
85 327 329 801 318 280 874 (1000) 4294 878 372 559 252 187
234 981 303 212 (1000) 708 545 162 158 (2000) 269 304 867 457
182 80 939 611 5672 334 400 947 110 (500) 633 868 531 148
129 262 314 258 363 450 40 235 446 507 (20000) 127 252 995
183 79 6310 93 608 468 168 125 39 636 553 999 552 533 336
603 615 912 229 331 321 796 54 100 (500) 267 120 129 629 739
7624 832 406 746 922 935 573 611 143 851 701 771 (1000) 642
449 276 883 8697 543 548 595 (500) 516 833 41 887 163 428
(1000) 448 813 185 (1000) 705 206 495 966 371 882 (1000) 984
222 36 884 9467 493 714 143 834 964 (1000) 274 295 595 (500)
245 387 369 601 818 769 205 994
10216 480 459 481 378 614 161 815 (500) 514 372 (1000)
14 312 362 374 803 799 608 545 11768 373 428 (1000) 991 9
576 865 956 903 292 881 588 806 889 439 231 114 302 (1000)
506 288 222 592 674 12249 214 149 259 156 42 407 852
859 374 508 83 545 528 (2000) 891 880 358 112 13965 325 579
864 935 479 926 138 808 951 812 844 584 676 658 878 218 762
253 909 45 828 986 14617 985 278 226 552 754 322 514 594
155 583 (500) 793 239 286 983 (2000) 61 641 200 628 253 15794
171 935 709 687 459 928 617 354 922 (5000) 918 20 205 558 365
390 783 10687 371 419 139 (1000) 889 637 930 261 549 395
783 248 (2000) 953 761 896 983 289 17450 832 698 139 942
278 730 509 377 793 12 15 424 772 410 228 355 881 908 451
753 769 18292 28 270 148 271 1 (2000) 409 884 973 828 (600)
69 631 563 544 942 441 898 (500) 81 832 (500) 989 131 603
19502 119 (1000) 224 782 (1000) 347 352 632 378 316 124 489
661 675 237 525 544
24005 138 274 397 847 396 738 362 21187 606 986 948
594 294 588 337 95 856 154 204 205 63 503 524 467 600 546
257 652 344 308 899 22520 620 497 194 119 776 209 397 957
904 118 293 78 34 390 916 358 310 882 733 545 594 198 23268
452 246 370 443 168 75 (500) 466 974 910 575 576 (500) 722 167
474 376 815 282 329 563 146 24682 681 157 954 53 531 911
298 906 249 866 25000 569 837 78 83 (1000) 110 98 798 283
252 621 292 437 179 970 58 293 67 (600) 290 (1000) 702 862 498
914 912 26733 325 77 740 419 520 662 389 552 134 641 351
848 860 883 27479 90 300 182 372 334 832 7 714 763 967 (2000)
603 (2000) 194 529 626 931 744 468 611 788 204 166 963 623
443 403 99 28202 136 469 86 (500) 781 500 347 681 630 770
612 230 960 (500) 721 532 364 (500) 704 926 633 316 873 102
27949 83 915 225 319 42 (1000) 583 (500) 298 635 (500) 786
398 299 347 259 416 567 892 179 313 223 704 (500)
30563 57 997 946 607 613 206 73 475 354 193 (1000) 17
952 489 481 782 50 480 368 549 826 656 849 31228 306 (1000)
197 910 8 686 747 88 166 87 255 74 323 917 584 34525 203
114 517 878 568 591 (2000) 487 239 74 401 770 389 551 776
569 901 148 33370 127 845 516 831 140 709 630 749 71 69
297 (1000) 462 239 270 380 568 (500) 866 658 34953 231 101
867 607 134 596 740 9 527 944 140 832 603 788 827 47 (1000)
153 267 411 145 367 295 239 538 35454 837 808 240 233 18
367 (500) 299 908 881 166 729 658 280 743 464 184 241 806
644 36139 334 634 690 764 873 649 391 312 637 108 955 (500)
978 104 116 899 (500) 578 416 373 202 807 355 29 879 598
37034 994 614 478 493 254 831 207 (10000) 749 989 959 228
715 203 (5000) 123 179 285 226 101 407 817 953 845 186 691
38964 282 907 111 222 143 870 327 398 300 (2000) 346 355
908 18 532 416 922 720 73 474 39468 156 693 679 73 738 8
848 427
40824 (2000) 963 268 487 313 765 367 453 863 53 699 934
659 973 312 535 180 41360 616 691 522 497 556 865 107 597
134 623 898 896 370 26 396 277 500 15 280 (1000) 720 743
42741 228 454 216 161 638 370 147 726 104 156 890 388 816
621 685 546 193 43036 934 55 432 4 623 637 727 819 (500)
491 518 593 262 51 755 (5000) 481 425 9 829 409 59 421 986
44174 23 705 526 813 360 964 188 82 547 299 984 196 45377
961 809 450 196 554 373 444 66 841 49 925 300 185 892 911
822 371 838 367 854 (5000) 417 46117 80 454 127 489 (5000) 552
632 141 125 531 481 50 384 700 544 962 491 351 69 860 47942
414 267 437 597 432 751 262 932 898 910 612 48819 73 886
7 220 295 165 857 680 143 835 623 789 551 443 332 367 439128

5. Klasse 151. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten).

Ziehung am 16. April 1907.
 150000 Nr. 96694. G. L. Gullmelt, Dresden.
 5000 Nr. 63388. Alfred Hiele, Dresden.

51 218 900 561 842 (500) 527 680 728 419 980 637 904 745
 970 747
50204 537 (1000) 887 450 355 608 740 268 383 636 605
 475 857 484 154 419 118 236 793 533 283 388 51611 981 380
 971 280 157 916 951 866 907 541 164 (500) 149 (3000) 7 872
 24 978 955 499 706 123 735 286 905 865 627 **52477** 291 417
 625 877 781 887 166 840 458 43 878 903 836 956 17 319 232
 (500) 613 **53684** (3000) 789 130 680 759 698 (2000) 349 676 655
 543 234 459 411 973 459 651 368 638 276 509 475 448 767 613
 581 218 (500) 469 342 **54628** 669 662 927 476 633 955 578 61
 313 944 154 357 720 575 458 **55693** 232 217 889 821 897 618
 859 265 (2000) 508 (500) 850 770 441 380 743 **56650** 920 459
 11 936 884 167 846 571 228 530 682 485 864 6 968 910 510
 440 154 834 **57919** 615 316 91 458 578 114 131 17 957 (500)
 867 71 447 89 274 689 294 **58684** 455 8 576 905 217 795 784
 998 736 838 127 796 (1000) 940 979 891 49 590 (500) 21 738 33
 430 870 **59960** 711 274 461 901 346 700 467 730 961 35 770
 154 574 746
60159 278 960 780 702 (500) 459 967 37 (1000) 843 498 497
 208 886 221 (500) 487 359 642 (500) 183 **61157** 234 393 (500)
 936 268 810 930 447 41 (1000) 960 819 715 175 409 **62763** 465
 833 188 825 618 373 111 971 734 665 327 283 494 681 (1000)
 929 (500) 310 926 284 409 97 575 501 **63667** 688 22 963 421
 666 15 416 824 257 920 388 488 320 (500) 995 104 456 806 (500)
 227 343 408 **64022** 789 248 797 23 (1000) 806 189 770 262 223
 (500) 851 138 764 978 628 228 814 418 **65855** 595 922 803 810
 447 283 207 948 574 740 195 754 **66930** 350 1 849 321 631
 997 942 527 (500) 696 612 548 5 744 385 544 354 261 895 404
 209 **67917** (1000) 226 618 371 352 315 969 264 717 80 803 674
 952 133 41 (500) 12 114 854 5 71 963 753 **68468** 608 177 307
 405 (1000) 109 841 290 772 668 544 254 124 143 86 571 (1000)
 634 352 **69670** 225 382 969 (500) 990 371 437 360 704 394
 808 (2000) 551 748 (2000) 37 119 830 52 390
70630 793 616 632 11 551 26 487 338 590 788 536 40 435
 247 (1000) 397 272 81 899 594 584 857 737 **71869** (1000) 450
 908 702 175 531 328 75 (2000) 835 224 (1000) 184 134 793 41
 668 494 723 825 283 210 578 (1000) 190 482 365 138 130 (1000)
 488 **72468** 194 24 350 593 675 756 (5000) 358 417 658 574 551
 166 56 892 632 678 (1000) 873 866 (500) 337 (2000) **73132** 586
 497 79 644 891 58 1 3 901 127 21 210 968 (1000) 327 826 486
 166 56 892 632 678 (1000) 873 866 (500) 337 (2000) **73132** 586
74941 213 592 138 501 381 (1000) 447 783 314 620 26 56 (2000)
 780 757 860 48 282 **76601** 28 830 783 554 842 (3000) 913 105
 94 926 867 455 251 433 (1000) 249 203 **77310** 210 147 417 405
 105 (1000) 331 319 39 756 699 699 817 86 89 729 722 (1000)
 108 91 69 523 19 **78758** 950 278 496 219 603 253 635 839 252
 538 97 607 (1000) 770 725 **79040** 426 954 930 63 563 362 94
 272 541 (500) 869 912 111 868 759 352
80336 707 531 (1000) 146 395 854 258 638 131 27 (1000)
 651 453 516 894 888 (500) 481 853 28 297 344 **81589** 120 443
 (500) 72 301 463 994 (500) 76 (3000) 638 674 243 256 (500) 30
 604 569 365 636 973 **82099** 414 541 522 253 199 65 (500) 764
 687 776 9 859 616 210 964 230 (500) 819 842 30 **83613** 253
 (500) 272 51 501 455 635 618 32 292 888 944 404 684 673
 (15000) 669 148 156 787 (1000) **84400** 189 720 966 118 155
 431 806 694 85 612 300 824 773 570 509 (500) 97 847 939 263
 619 34 318 **85005** 423 763 619 (500) 773 90 903 396 878 920
 839 520 882 618 950 **86255** 282 497 997 686 777 171 370 540
 954 224 618 846 961 359 134 676 564 111 **87547** 80 496 383
 670 617 046 517 749 (500) 340 535 863 776 271 (1000) 244 930
 932 128 682 679 432 674 778 **88817** 498 (500) 246 310 461 4
 891 180 (500) 221 786 421 634 116 283 227 231 150 7 652 70
 675 **89367** 806 903 679 312 286 6 397 447 188 143 553 967
 930 44 462 864 422 82
90810 785 638 89 589 898 490 619 348 993 508 975 542
 202 783 583 329 480 287 343 688 867 **91176** 278 546 691 884
 685 919 5 422 907 785 295 531 (1000) 577 191 16 327 88 909
 277 783 830 **92685** 336 926 (2000) 189 205 565 760 715 215
 (2000) 876 966 99 365 136 **93502** 423 26 643 565 376 258 887
 313 (500) 696 662 877 109 (2000) 537 765 324 (500) 209 383
94438 770 444 902 257 973 897 229 342 890 151 986 79 (500)
 685 378 362 481 119 392 (500) 169 403 354 979 17 330 664 173
95977 247 129 881 462 419 350 943 319 (500) 548 292 71 (500)
 370 (1000) 505 328 113 379 775 20 329 466 134 **96311** 373 723
 846 277 849 338 119 893 422 (500) 859 874 141 240 (500) 300
 238 143 994 583 198 **97251** 720 (1000) 896 838 461 416 (3000)
 487 259 87 646 517 427 (500) 387 339 182 258 88 962 592 842
 880 895 727 478 779 862 42 982 737 520 (3000) **98415** 77 839
 859 509 145 980 937 713 599 841 733 392 333 450 750 917 828
 101 858 239 **99000** 133 672 909 839 371 752 470 310 557 899
 829 892 528 619 95

0431 746 457 636 356 551 438 213 488 104 312 47 712 835
 404 588 872 644 1645 117 696 776 136 938 567 590 945 684
 913 666 261 432 546 813 870 (500) 781 77 203 900 607 209
2291 683 113 269 95 44 416 24 201 470 461 26 892 597 779
 (3000) 465 146 630 681 133 522 690 817 633 685 **3109** 764 977
 727 332 990 20 921 639 297 34 574 466 133 (1000) 82 364 568
 (500) 853 (1000) 845 985 74 4672 132 369 727 228 984 610 161
 787 749 504 511 778 817 913 725 713 586 887 50 5560 977
 852 553 211 899 366 205 394 361 986 781 451 795 990 984 933
 856 380 653 980 352 547 416 963 (3000) **6204** 860 346 753 451
 461 158 245 8 648 296 680 638 792 776 7991 803 433 (1000)
 869 900 704 115 109 653 832 (1000) 733 (2000) 916 857 974 602
 912 **8082** 250 484 202 180 266 605 18 182 295 (2000) 75 658
 785 58 243 231 156 (3000) **9300** 513 464 491 190 505 594 466
 915 262 (500) 577 878 473 344 729 997 662 310 621 445 984
10392 (500) 152 327 78 454 199 (500) 800 779 (2000) 231
 388 75 424 **11574** (1000) 180 442 75 822 (2000) 955 293 643
 704 973 165 432 391 927 617 913 998 517 649 230 441 (1000)
 900 703 799 **12425** 667 454 666 455 70 159 278 460 791 89
 474 (500) 960 778 177 21 90 1 820 991 785 427 **13537** 290 82
 645 144 708 627 672 994 560 709 996 620 315 104 681 414 24
 172 (3000) 408 987 (1000) 876 417 791 918 827 **14605** 366 733
 871 974 158 14 531 17 647 749 850 123 234 861 (3000) 758 599
 108 319 895 894 **15361** 740 984 629 430 558 351 11 105 (1000)
 743 788 924 596 654 195 991 785 **16199** 389 751 557 830 565
 221 250 229 22 8 **17865** 32 167 570 469 501 456 322 594 401
 425 (500) 962 (1000) 299 158 93 295 853 707 452 643 534 **18696**
 313 (500) 867 17 277 777 558 (500) 818 656 96 393 799 700 357
 573 616 **19512** 187 144 838 478 284 783 (2000) 719 204 438
 972 576 119 432 776 318 185 471 (2000) 29 73 475 18
20812 413 801 620 643 706 500 699 806 246 80 631 325
 819 983 960 592 (1000) 387 876 923 845 473 585 724 490 688
 308 **21011** (3000) 322 846 661 949 687 591 556 748 901
 226 409 650 990 195 (1000) 311 (500) **22861** 44 598 158 386
 990 531 809 172 521 668 910 458 912 109 **23449** 645 771 567
 285 134 767 670 577 (500) 780 328 404 527 236 145 692 (1000)
24760 (3000) 590 825 413 513 984 527 419 113 919 929 182
 693 864 908 54 16 44 369 **25692** 643 323 777 998 760 600 596
 936 459 882 163 (1000) 345 461 802 919 123 37 144 600 57
26695 760 454 460 267 430 600 434 44 727 914 489 907 139
 73 560 (1000) 626 639 155 749 913 956 291 215 805 **27949** 715
 826 472 847 251 (500) 290 825 859 969 351 790 234 901 720
 335 772 986 890 27 206 553 613 388 850 65 628 873 93 228854
 459 820 512 5 907 706 831 193 115 311 (3000) 948 30 23 312
29334 457 46 (500) 993 481 517 639 (500) 49 375 163 616 246
 498 149 (3000) 595 (1000) 106 123 449 552 547
30777 943 404 571 764 204 129 (3000) 460 313 58 239 920
 566 111 31 834 909 813 89 394 198 **31802** 415 495 314 206
 684 406 953 534 636 258 44 798 70 904 157 (3000) 498 408 707
 622 104 895 541 745 188 528 533 (500) **32161** 156 804 (2000)
 767 870 727 969 540 444 408 213 175 (500) 166 (2000) 904 955
 418 940 394 404 103 488 192 (500) **33973** 734 116 310 33 (1000)
 167 876 991 376 (1000) 607 288 136 894 597 225 403 731 912
 621 503 207 716 924 635 **34191** 439 503 481 420 453 296 215
 624 (500) 202 (500) 254 549 875 (3000) 593 248 **35332** 20 (3000)
 902 860 355 969 393 429 334 171 938 (500) 598 378 (500) 935
 959 618 622 **36262** 52 890 274 445 827 303 948 490 995 207
 505 638 950 847 237 999 848 660 515 861 863 **37397** 259 460
 467 296 344 181 401 676 869 466 248 989 868 943 196 634 318
 687 **38723** 541 181 (1000) 45 202 351 344 514 546 230 388
 43 244 100 **39704** 940 483 265 245 788 455 (1000) 31 729 274 420
 92 868 (500) 499 568 589 125 645 788 555 341 435 194
40073 779 618 95 166 404 851 848 25 770 285 337 511 219
 660 811 385 225 990 **41484** 590 767 527 565 180 229 906 874
 7 783 98 455 976 962 11 249 452 557 410 955 542 **42387** 615
 705 622 328 201 746 63 207 678 544 412 863 339 883 709 (500)
 563 1 345 278 277 990 262 549 469 **43536** 707 891 80 (500)
 822 95 23 61 429 615 245 226 (500) 844 162 384 656 31 915
44582 480 58 665 56 47 897 356 845 (500) 191 893 776 715
 305 183 368 (3000) 836 898 850 154 **45288** (1000) 994 692 (500)
 188 585 409 140 304 755 (1000) 738 545 812 474 560 370 292
 56 727 **46477** 930 883 229 934 (1000) 29 582 98 459 168 250
 231 662 830 (1000) 89 151 **47972** 851 912 579 942 844 135
 733 584 723 (1000) 50 645 (500) 185 (1000) 471 492 12 656 615
 65 350 (1000) 172 969 99 894 **48571** 730 329 863 704 812 739
 284 (2000) 40 (500) 683 568 98 109 464 (2000) 830 254 615 355

602 208 283 13 703 662 825 **49598** 385 295 992 66 157 314
 (500) 509 465 877 241 645 975 206 790 620 531 519 836 377*
50582 436 614 703 50 111 370 50 792 334 129 808 (2000)
 739 (500) 250 31 633 193 680 520 172 925 692 14 466 698 275
 975 280 795 **51615** 394 503 707 433 40 757 12 740 533 528
 945 526 868 759 440 701 786 516 421 580 463 492 **52435** 678
 (1000) 991 522 939 933 947 314 173 301 800 411 496 600 374
 380 680 644 809 961 650 (500) 232 190 **53247** 713 681 460 643
 419 772 576 (500) 491 169 668 690 **54309** 844 876 730 837 212
 539 (3000) 509 430 (500) 852 (1000) 542 (500) 265 **55555** 288
 332 (2000) 431 220 793 523 767 801 234 462 (2000) 263 206 31
 382 (1000) 154 870 976 262 478 484 696 **56681** 163 584 943
 837 947 (500) 89 962 235 284 843 391 260 32 85 283 **57996**
 196 237 203 419 385 (500) 743 448 516 120 722 854 770 650
 866 (1000) 58 (500) 345 389 927 (500) 891 301 505 **58190** 982
 76 852 294 844 852 840 (3000) 875 499 908 146 9 80 (500) 404
 92 711 **59905** 848 724 915 225 608 670 125 542 **60882** 970
 909 237 721 (2000) 311 227 97 866 740 876
60908 916 (2000) 462 701 8 906 309 282 220 560 713 223
 439 440 833 224 263 307 (500) 109 126 36 99- 126 401 295
61532 411 622 276 761 132 617 111 830 636 49 408 **62407**
 869 967 804 88 (5000) 154 15 421 537 90 192 194 408 62407
 408 (1000) 424 360 754 727 699 (3000) 490 732 393 (3000) 203 735
 633 955 432 596 429 502 599 (3000) 480 732 393 (3000) 203 735
 379 528 737 504 (500) 389 497 5 **64368** 352 400 653 835 218
 890 21 788 619 745 458 556 119 190 129 779 790 809 975 **65044**
 872 314 227 871 312 407 (1000) 75 840 825 461 349 848 582 673
 72 425 493 734 291 **66390** 167 712 554 25 121 180 860 976
 861 84 (3000) 508 753 602 791 848 672 531 970 689 201 880
67665 67 923 487 977 914 112 125 144 (500) 494 788 597 516
 347 839 (500) 96 95 276 286 **68647** 261 (500) 220 51 904 537
 522 879 847 (3000) 151 505 791 65 511 41 **69489** 870 825 690
 482 3 508 143 247 584 917 801 293 961 835 135 870 825 690
 644 563 121 38 557 816
70 926 270 185 422 204 475 668 167 311 (2000) 266 332
 (1000) 254 43

7. Besuch der städtischen Beamten z. um Gewährung von Urlaub im Jahre 1907. 8. Das Kinderheim betreffend.

— **Sein 25jähriges Berufsjubiläum** beging heute Herr Kantor Dienzig in Wilsdruff.

— Die **Bestrebungen der Freiwilligen Feuerwehr zu Wilsdruff** begegnen in allen Kreisen der Bürgerschaft der ihr gebührenden Würdigung und Achtung. Dies bewies auch der zahlreiche Besuch aus allen Ecken der Bürgerschaft, den der Familienabend am Montag im Hotel Adler aufzuweisen hatte. Der Kommandant der Wehr, Herr Branddirektor Geißler, konnte in seiner Begrüßungsansprache eine große Anzahl Ehrengäste, darunter Vertreter der Wehren aus Tharandt und Dresden bewillkommen. Er huldigte dem allseitig verehrten Protektor der sächsischen Feuerwehren, Adolph Friedrich August, und schloß mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf den Monarchen. Alsdann zog die Königshymne durch den Saal. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Aufführung des Schwantes: „In Vertretung“ von Heinz Gordon. Die Mitwirkenden konnten für ihre Mühewaltung herzlichen Beifall ernten. Nachdem der letzte Beifallsturm verrauscht war, dankte Herr Branddirektor Geißler allen Beteiligten. Bald darauf begann der Tanz, bei dem man nach bekannter Wehrmannsart bis zum frühen Morgen wacker aushielt.

— **19400 Mark** haben die Mitglieder des Rabatt-Spar-Bereins zu Wilsdruff bis zum Schluß des Jahres 1906 ihren Kunden gewährt. Außerdem liegt bei der städtischen Sparkasse die Summe von 7000 M. zur Verfügung der Markentnehmer. Die Summen entsprechen einem Warenumsatz in Höhe von 528000 M. Die gestern Abend in Lucius' Restaurant abgehaltene Versammlung des Rabatt-Spar-Bereins, in welcher Herr St. A. Goerne als Kassierer die obigen ziffermäßigen Angaben machte, konnte eine andauernd erfreuliche Entwicklung des Bereins konstatieren. In dem Gesamtvorstand wurde Herr Völkemeister Emil Schürmer einstimmig berufen. Man nahm den Bericht des Vorstehenden über den sächs. Verbandstag in Chemnitz entgegen und beschloß, von einer ferneren Besichtigung des deutschen Verbandstages künftig abzusehen, da man sich nach dem Verlauf der früheren Tagungen einen Erfolg hiervon nicht zu versprechen vermag. In längerer Beratung besaßte man sich mit einer großen Anzahl inverter Vereinsangelegenheiten.

— **Radsfahrer** sind bekanntlich gehalten, Straßenpassanten durch Glockenzeichen auf ihr Nahen aufmerksam zu machen. Wer aber jetzt Sonntags bei seinen Spaziergängen öffentliche Straßen berührt, der wird finden, daß nur die allerwenigsten Radsfahrer diese Bestimmung befolgen. Rücksichtslos sanfen ungefitzte Radsfahrer an den Fußgängern, die sie überholen, vorbei. Hierdurch werden namentlich Kinder, die bei Spaziergängen unendlich immer genau auf die Fußbahn zu hängen sind und oft unversehens auf die Straße springen, in ständige Gefahr gebracht, zumal es sich gewisse Radsfahrer immer zu einem besondern Vergnügen machen, möglichst knapp an den Fußgängern vorbeizufahren. Die Rücksichtslosigkeit dieser Radsfahrer macht es den Familien geradezu unmöglich, sich am Sonntag sorglos in der Natur zu ergeben. Man darf wohl erwarten, daß die Aufsichtsorgane durch entsprechende Kontrolle für eine erhöhte Sicherheit des Fußverkehrs sorgen. Uns scheint es, als ob die Kontrolle recht zu wünschen übrig lasse.

— In **Siebenlehn** fand am Montag vormittag die feierliche Einweihung des bisherigen Stadtschreibers von Säbner, Max Theodor Wunderlich, als Bürgermeister von Sevenlehn durch Herrn Amtshauptmann Vossow-Meißner statt. In seiner Einweihungsrede gab Herr Amtshauptmann Vossow zunächst seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es der Stadtgemeinde Sevenlehn in kurzer Zeit möglich gewesen sei, ein neues Oberhaupt zu finden. Es sei ihm Bedürfnis, hierbei besonders des Herrn Stadtrats Etzel zu gedenken, der in schwerer Zeit das Ruder der Stadt geführt habe, wofür er dem Genannten Dank und Anerkennung der Adniglichen Amtshauptmannschaft Meißner

aussprach. Weiter betonte der Herr Amtshauptmann u. a., daß der Tag für Sevenlehn ein Lichtpunkt in schwerer Zeit sei, und daß die Herren des Stadtgemeinderats den neuen Bürgermeister unterstützen möchten bei seiner bevorstehenden Arbeit unter Hintanfegung aller Sonderinteressen. Mit dem herzlichsten Wunsche, daß Gottes reichster Segen auf der Arbeit des Herrn Bürgermeisters Wunderlich ruhen möge, schloß der Herr Amtshauptmann. In seiner Antrittsrede dankte Herr Bürgermeister Wunderlich zunächst für seine Wahl, sowie Herrn Amtshauptmann Vossow für die Befähigung und hat letzteren auch um weitere Förderung der Interessen der Stadtgemeinde Sevenlehn. Er versprach, ein gerechter und unparteiischer Bürgermeister sein zu wollen zum Wohle der Stadt und zur Wohlfahrt der Einwohnerschaft Sevenlehns und bat die Herren des Stadtgemeinderats um treue Mitarbeit für der Stadt Bestes.

— Nachdem von einer Anzahl Geschäftsinhaber in **Röthchenbroda** und Niederlöbnitz der Antrag auf Einführung des 8 Uhr-Abenschlusses für sämtliche Geschäftszweige gestellt worden ist, hat die Königl. Kreishauptmannschaft Herrn Gemeindevorstand Schüller in Röthchenbroda zum Kommissar für diese Angelegenheiten ernannt.

— In **Meißen** hat nunmehr ein neues Ortsbaugesetz, an dessen Fertigstellung schon mehrere Jahre gearbeitet worden ist, einstimmige Annahme gefunden. Auch wurde eröffnet, daß eine Erhöhung der Stadylanlagen nicht eintreten werde.

Eingefandt.

Der Einleitung nach des in Nr. 44 des Wochenblattes für Wilsdruff enthaltenen Eingefandten zu urteilen, ist es eine Persönlichkeit welche mit den Geschäften des Stadtgemeinderats gut vertraut, aber nicht ganz die Befähigung besitzt, in diesem vorliegenden Punkte, ein richtiges, klares Urteil zu fällen. Es kommt in dieser Eigenschaft nicht darauf, an wie beim Reichs- und Landtage seinen Wählerkreis zu vertreten, sondern ein richtiges, klares, vorurteilfreies, und zum Nutzen der Allgemeinheit sprechendes Wort zu reden. Eingefandener mögen findet der vorige Eingefandte die Baupläge am Seizingwege besser und ruhiger als die der sogenannten Scheide, nur schade, daß es dort nur Hintergebäude, Düngerhaufen usw. giebt, und eine neue Schule sich nie präsentieren würde. Eingefandter dieses hat sich überzeugt, und nur jenseits der Straße eine Scheune und einen Schuppen zu Gesicht bekommen, einen Düngerhaufen habe er leider noch finden können, abgesehen von einem kommunikativen Erdeabladepolge an Sebastian's Gartenccke, wo jederzeit Straßenverkehr und andere Abfälle gebuldet werden, vielleicht genügen diese Zeilen, um in dieser Hinsicht einmal dort Wandel zu schaffen. Zwar machen die Einriedigungen dieser Gärten in ihrem Urzustande jetzt keinen hübschen Eindruck, aber bei Verwirklichung eines Schulneubaus möchte selbsterständlich auch dort einmal etwas getan werden, um der Verferie ein halbwegs würdiges Ansehen zu verschaffen. Vielleicht würde dadurch dieses Stadtviertel aufgeschlossen, und zu der geplanten Gerichtsstraße der Grundstein gelegt, zumal die Wasserleitung dort schon vorhanden ist. Wenn der Seizingweg von Altersher nur der Landwirtschaft gebietet hat, wie Eingefandter behauptet, so muß ich ihm entgegen, daß in unserm Städtchen, wo die Landwirtschaft stark vertreten ist, jede Straße der Landwirtschaft dienlich, das muß sich sogar der Marktplatz gefallen lassen, auch ist mir nicht bekannt, daß durch bergl. Gefährte jemand zu Schaden gekommen wäre. Die Eigenschaft, welche ein Bauplag zu einer neuen Schule haben muß, erfüllen sich bei dem Projekt in den Gärten am Seizingwege voll und ganz. Dieser Platz wird verschönt von gefährlichen Morgenwinden, hat ganz ruhige und ungehörte Lage, von allen Seiten Licht und Sonne, gesund, staubfrei, wird weder von Rauch noch Auf belästigt, viel Zugänge, ausreichend Platz, festen Grund zu Kellereien, erhöhtes Terrain, und was die Hauptsache ist für unser in die Länge gebautes Städtchen, liegt im Zentrum der Stadt. Gerade dieser Punkt be-

darf besonderer Erwägung, zumal er jedem andern Projekt abgeht. Wenn sich der Eingefandter vorhin Artikels für das alte Elektrizitätswerk so sehr erwärmt, so müßte der Grund darin zu suchen sein, daß der letzte Rest der 150000 Mark verschwinden soll. Auch hat der Eingefandter die Rechnung ohne den Wirt gemacht, zugestandenermaßen würde dieser Platz nach seiner Aufstellung circa 30000 Mark kosten, hat aber nicht berücksichtigt, daß die Firma Klemm & Co. bei Aufhebung des Vertrages eine Entschädigung von mindestens 150000 Mark beanspruchen würde. Was die Repräsentation der neuen Schule auf diesem Plage anbelangt, so denkt sich der Eingefandter die Reiche Schenken vor dem Neubau der Schule einfach weg, auch sind die Morgenwinde auf diesem Bauplage aus erster Hand zu haben. Der Mühlgraben müßte kanalisiert oder gemöblt, und außer- dem Straßen und Zugänge geschaffen werden. Wir wollen nicht hoffen und wünschen, daß Wilsdruff öfter von großem Wasser heimgesucht wird, aber ausgeschlossen ist es auf keinen Fall, es ist dagesen, daß die Straßen an beiden Brücken überschwemmt und die Passanten auf einer Interimsbrücke, oder von Feuerwehrleuten durch das Wasser getragen werden müßten. Diese Zeilen möchten zur Erwägung dienen, und ich glaube damit der öffentlichen Meinung gerecht zu werden.

Vermischtes.

* **Zehn Fuß Eingeweide entfernt.** Bei einem 47-jährigen Manne, der an einem Bruche litt, wurden, wie die „Ann. of Surgery“ berichten, im Januar dieses Jahres 10 Fuß Eingeweide entfernt. Als der Patient zum Arzte kam, war nämlich eine enorme Menge von Därmdarmschlingen in den Bruchsaek vorgefallen, stranguliert und faulig geworden. Sie mußten daher entfernt werden. Die Operation an sich war nicht so schwer. Die beiden Darmöffnungen wurden wie üblich wieder verschlossen. Aber es bestand die Befürchtung, daß der Patient durch den großen Ausfall an schweren Verdauungsdrüsen allmählich zu Grunde gehen würde. Das war aber nicht der Fall. Der Mann war nach sieben Wochen geheilt und hat nicht nur an Gewicht verloren, sondern wieder zugenommen und ist und trinkt wie in früheren Zeiten.

* **Anlage gegen einen verschwundenen italienischen Grafen.** Eine Klage gegen den Grafen Bossari, Mitglied einer berühmten italienischen Adelsfamilie, der in England annähernd 400000 M. durch Fälschung der Unterschrift des Milliarden Pierpont Morgan erlangte, kam in Rom zu einem unerwarteten Schlusse. Der Staatsanwalt beantragte zehn Jahre Zwangsarbeit, da der Graf aber nicht in Italien weilt, mußte die Verhandlung verlag werden, bis es möglich ist, den Grafen zu verhaften. Der Graf Bossari kam im Jahre 1898 zuerst nach London. Nachdem er spekuliert hatte, machte er Bankrott. Er wurde dann Silberhändler, traf Pierpont Morgan und verkaufte ihm den „Cayman“ von Cellvert für 1000000 Mark, die ihm per Scheck bezahlt wurden. Später zeigte der Graf einem Bankier einen Scheck über 230000 Mark, der die Unterschrift Morgans trug. Er hat um 160000 Mark und darum, daß Morgan nicht benachrichtigt würde. Ferner fälschte er noch einen zweiten Scheck über 200000 Mark, Morgan aber verweigerte natürlich die Einlösung der beiden Papiere. Wo der Graf sich aufhält, ist nicht bekannt.

Eingefandt.

Die Meinung eines asthmafranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:
Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintrat, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Berlin, Pommern. Ebenfalls nur in den Apotheken, die Dose Pulver Nr. 150 oder den Cigarillos Nr. 150. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.
Verl.: Dir. Brachet abas Kraus 49, Kohl. Markt 5, Solpeters, Koll 25, Salpeterg. Nr. 5, 3. J. 6, 6. 6. 6. 6. 6.

Chilisalpeter,

Peru Guano, Phosphate,
Knochenmehl, Kallsalz u.
andere Düngemittel
empfehlen
Kesselsdorf, P. Heinzmann.

Kücken gedeihen

prächtig, wenn sie stets
Spratt's Kückenfutter er-
halten.
Billigst — auch Spratt's Hunde-
kuchen — zu haben bei:



Gustav Adam.

Nach Kochweis wird für Privathaushalt
ein sauberes, zuverlässiges

Hausmädchen

für 15. Mai oder später bei 16 M. Lohn
gesucht. Näheres bei **Sandelsgrüner
Zimmermann, Bier.**



MAK RALLE
Breidenbach 13

Neu!

MAGGI'S

10 Pfg. =

Fläschchen

Überall zu haben.

Ein Lehrmädchen

f. Damenschneiderei f. Frau Richter,
Meißnerstraße 264b.

Ein Mädchen,
welches Lust hat, das Schneidern zu lernen, kann
sofort oder später antreten. **Frau Haupt-
mann, am alten Friedhof, 203.**

In einem industriereichen Städtchen,
10 Minuten vom Bahnhof, ist eine flott-
gehende feine

Möbel-Tischlerei

mit Kraftbetrieb, gute Ein- und Ausfahrt,
neue Gebäude, schöner Obst- und Gemüße-
garten, Räume zu vergrößern, eignet sich
auch zu jedem anderen Geschäft, altershalber
billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.
d. Bl.

Eine kleine Wohnung

ist zu vermieten. **Th. Schubert.**
2767 Am alten Friedhof.

Einige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung. Wilsdruffer
Dachstein- und Klinker-Fabrik
2764 **Richard Pretorius.**

Feuermann,

welcher auch event. erst eingetichtet wird,
sucht
2766 **Theodor Borsch,
Möbelfabrik.**

Hausmädchen.

2769 **Frau Wolf, Wielandstraße 35.**

Eine Zuchtsau

und ein
2763 **Zuchthauer**
sind z. verkaufen i. Niederhormsdorf No. 29.

Ein fleißiges, sauberes Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, wird in gute Stelle
nach Grünau gesucht. Näh. bei **M. vorw.
Mussbach, Berggasse.**

Schöne Wohnung,

Stube, Kammer, Küche, nebst Zubehör, ist
zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

Zauber

verteilt jedem Gesicht ein soßiges, jugendliches Aus-
sehen, zerit, weße, jammervolle Haut und blendend
schöner Geint. Alles dies erzeugt die echte
Stechensperd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadeben
mit Schutzmarke: Stechensperd.
à St. 50 Pf. bei: Apoth. Eschschel.

Schlachtpferd

den höchsten Preis erzielt werden will,
wende sich selbst an die Rossschlächterei
von **Bruno Ehrlich, Deuben.**
Nichttausende Pferde werden sofort
per Wagen abgeholt.

Schlachtperde

kauf zu höchsten Preisen die älteste
Rossschlächterei von A. Mensch, Pot-
schappel. Telefon Nr. 735.
Bei Unglücksfällen bin mit Trans-
portwagen sofort zur Stelle.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Friedericke verw. Fleischer Döring,

geb. Risse,

sagen wir allen Freunden, Nachbarn und Bekannten, für den herrlichen Blumenschmuck sowie Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank, ferner Dank der Krankenhausverwaltung für die liebevolle Pflege, besonderen Dank auch Herrn Pfarrer Wolke für die trostreichen Worte am Grabe.

Wilsdruff, den 16. April 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

2772

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Jungfrau Alma Lina Eckoldt, sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte herzlichsten Dank. Auch der lieben Jugend für das freiwillige Tragen, Blumenschmuck und Trauermusik innigster Dank, Dank auch Herrn Pastor Dr. Wahl für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Kranz für die erhebenden Gesänge. Das alles hat unseren Herzen wohlgetan.

Du liebe Alma, du hast viel gelitten
Auf dieser armen, sorgenvollen Welt,
Doch Jesus hat für dich erstritten
Ein Heim, was dir recht wohlgefällt.
Nun schlummre sanft in deiner kühlen Gruft
Bis einst der Herr zur Auferstehung ruft.
Wir alle folgen dir in Zions Höh'n
Und hoffen auf ein freudiges Wiedersehn!

Grumbach, den 16. April 1907.

Die tieftrauernde Familie

Moritz Eckoldt, nebst Angehörigen.

2777

Besten frischen Portland-Zement

empfehlenswert

2764

Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

Brennabor

Infolge der grossen Beliebtheit der
Brennabor-Räder

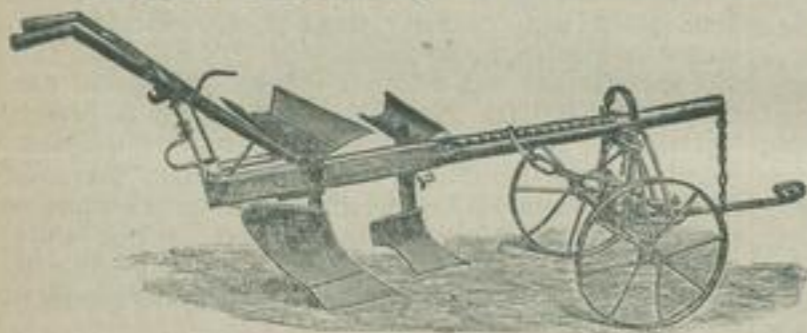
Preisverzeichnis kostenlos.

steigt ihr Umsatz unaufhaltsam.



Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.
Vertreter: Arthur Fuchs, Wilsdruff, am Markt.

Max Ralle, Breitenbach bei Siebenlehn



empfehlenswert
alle Sorten Geräte

als:
Kultivatoren, Eggen,
einfache, Doppel-Schwung-
Schül- und Balance-Pflüge
eigener Konstruktion.
Unvergleichlich in ihrer Wirkung
und Einfachheit, sind praktisch
und bequem.
Jeder Teil ist auswechselbar,
daher 50% billiger!
1 Jahr Garantie
für Material und Gang.
Preisliste gratis.

2785 Billig im Preis. Permanente Ausstellung.
Vertreter die Herren Schmiedemeister Heinrich Winkler in Grumbach und Paul Schenk in Kesselsdorf.

Zementwaren aller Art.

Schleusenrohre in Zement und Steinzeug,
Viehtröge verschiedener Sorten,
Fussbodenplatten in Zement und Ton vom ein-
fachsten bis zum feinsten Muster, sowie
Prima Portland Zement in Tonnen, sowie in
Sackpackung empfiehlt zum billigsten Preis

E. Ruppert,
Zementwarenfabrik Wilsdruff,
Feldweg.

2765

Dresdner Felsenkeller-Biere

sind vortrefflich.

2398

Theo Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A.,

Breitestr. 22 (Ritterhof).

Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.

Inhaber: Fried. Klettsch.

Sprechzeiten: Wochentags von 9-6, Sonntags von 9-12. In dringenden Fällen jederzeit.

Zahnersatz in höchster Vollendung, naturgetreu, feststehend. Umarbeitung von Gebissen. Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernd haltbare Plomben.

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnersatz ohne Platte.)
Vollständige Gebisse. Zahnzahnen schmerzlos.
Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Mässige Preise.
Fried. Klettsch.

Anlässlich unserer Vermählung und Einzuges in unser neues Heim sind uns von selten Vieler sinnige Geschenke und Beweise der Liebe und Verehrung zu teil geworden, sodass wir uns gedungen fühlen, unsern herzlichsten Dank auch an dieser Stelle auszusprechen. Besonderer Dank der lieben Jugend zu Blankenstein und Helbigsdorf für die schöne Ehrenpforte.
Blankenstein u. Helbigsdorf, 15. April 1907.
Arthur Müller u. Frau
geb. Philipp.

2780

Plauensche

Lagerkeller-Biere

sind nahrhaft und absolut wohlbekömmlich.

Einige gebrauchte gute
Räder
im Preise von 25 und 30 Mark sind zu
verkaufen.
Otto Rost.

Achtung!
Wetterbeständige, schwarze,
weisse und rote
**Gartenbeet-
Einfassungen**
empfehlenswert

E. Ruppert,
Zementwarenfabrik Wilsdruff,
Feldweg.

2766

Phosphorsäuren Futterkalk

30/32 und 38/40 prozenth.
sowie sogenannte **Marke B.**
Vieh-Leberthran
empfehlenswert
die Drogerie.
Paul Klettsch.

Suche in hiesiger Gegend mehrere
Güter

(30 - 70 Ader), sowie einige Wirtschaften
(4 - 10 Ader. Ausführl. Off. m. Preisangabe erbittet man u. **Güterkauf** an die Exped. d. Bl. zu richten. 2763

Wirtschaft
(24 Scheffel) ist krankheitshalber zu verk. Näheres zu erfahren bei Kleinpferdmeister **Matheß, Freidergerstr. Nr. 107.** 2768

Hausgrundstück
Zellaerstr. 34 billig zu verkaufen und im Barterre sofort beziehbar. Näheres bei **Guigo Lohner.** 2769

2 Zuchtsauen,
eine hochtragend, eine mit Jungen, sind zu verkaufen. 2776

Louis Hentschel, Grund-Mohorn.
Birta 25 Zeatner gutes
Haferstroh
sind zu verkaufen. 2770

Grumbach Nr. 130.

Freitag, d. 19. April,
abends 7/9 Uhr
**Hauptver-
sammlung.**
Eingänge.
Abstimmungen über Auf-
nahmen.

Rechnungsablegung.
Neuwahl des Gesamtvorstandes.
Verschiedenes.
In Anbetracht der wichtigen Vorlagen
bittet um recht zahlreiches Erscheinen
der Vorstand. 2783

Theater im Lindenschloßchen.
Donnerstag, abends 8 Uhr,
**Der Räuberhauptmann
von Köpenick.**
Nächste Vorstellung Sonnabend u. Sonntag.
Die Direktion. 2779

Nachruf
unserer zu früh dahingegangenen
Jugendfreundin, Jungfrau
Alma Eckoldt
aus Grumbach.

Tief rührte uns die Todeskunde
von Dir, liebe Jugendfreundin.
Als für Dich schlug die letzte Stunde
Und Gott Dich in sein Reich berief.
Bricht ein Jweig in schönster Blüte,
Schmerzt es jedes Freundes Herz,
Doch noch die Hinterbliebenen,
Doch wir teilen diesen Schmerz.

Auch uns sanft Du viel zu frühe
In das kühle Grab hinab;
Über wahrer Freundesliebe
Folgt Dir nach in Tod und Grab.
Unser Schicksal liegt in Gottes Händen,
Jedem ist bestimmt sein Ziel,
Deine schweren irdischen Leiden
Wägen werden Himmelsfreuden.

Gottes Rad ist unerforschlich,
Seine Wege wunderbar;
Einstens wird sich offenbaren,
Was uns jetzt verborgen war.

Liebe Freundin im stillen Grabe,
Ruhe sanft! Auf Wiederseh'n!
Einst erweckt uns Gott vom Sarge,
Um vereint bei Ihm zu sein.

Gewidmet
von der Jugend zu Grumbach. 2772

Hierzu eine Beilage.